

# Posenener Tageblatt

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zug: Concordia Sp. Aic). Fernsprecher 6105, 6275.



**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Miß-meterzeile 15 gr, Textzeile 10 gr, Bildzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutender Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyńska 6. Postfachkonten in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Zug: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang

Freitag, 7. Dezember 1934

Nr. 279

## Furtwängler legt seine Aemter nieder

**Abschiedsbesuche an Goebbels und Göring — Die Entlassung bewilligt**

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler hat den Reichsminister Dr. Goebbels um Entlassung aus seinen Aemtern als Vizepräsident der Reichsmusikammer und als Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters ersucht. Gleichzeitig hat er den preussischen Ministerpräsidenten, ihn von seinem Amt als Operndirektor der Berliner Staatsoper zu entbinden. Beide Reichsminister haben die an sie ergangenen Besuche bewilligt.

## Der Nachfolger Brüdnerns

Berlin, 5. Dezember. Die NSR. meldet: Der Führer hat den Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd, Josef Wagner-Bodum, kommissarisch mit der Führung des Gaues Schlesien betraut.

## Laval veranlaßt England zur Beteiligung an der Saarpolizei

**Knog in der Geheimfizierung des Völkerbundes**

**Pertinax empfiehlt aber weiterhin Mißtrauen gegenüber England**

Genf, 5. Dezember. Zwischen den öffentlichen Sitzungen des Völkerbundes am Mittwoch nachmittag fand eine geheime Ratssitzung in den Räumen des Generalsekretärs Leonol Katt. Wie man hört, ist diese Sitzung auf Ersuchen von Knog einberufen worden, der mit den Mitgliedern des Völkerbundes

über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet, also vor allem über die Polizeifrage

sprechen wollte. Es heißt, daß bei dieser Gelegenheit wieder die Frage der Bereitstellung französischer Truppen besprochen worden sei, wobei auch Laval das Wort ergriffen habe.

Genf, 5. Dezember. In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundes ersuchte der französische Außenminister Laval den Völkerbundrat, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet durch den Völkerbund

eine internationale Polizeitruppe, in der weder Deutschland noch Frankreich vertreten seien,

einzusetzen. Diesem Vorschlag stimmten Eden für England und Aloisi für Italien zu. Eden erklärte darüber hinaus, daß England bereit sei, ein Kontingent für die internationale Polizeitruppe zu stellen.

Paris, 6. Dezember. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Pertinax (Geraud), sieht die Überzeugung der gestrigen Ratssitzung weniger in dem französischen Vorschlag über die Saarpolizei, den er billigt, als in der zunehmenden Haltung Englands, das sich an der Bildung der Saarpolizei beteiligen will. Die Teilnehmer an der Sitzung hätten ihren Ohren nicht trauen wollen. Es handele sich augenblicklich um eine Anwendung des Locarnopaketes, an dem man französischerseits nicht mehr geglaubt habe. Pertinax fragt sich aber auch, welche Beweggründe England zu dieser Haltung bestimmt hätten. In verschiedenen Kreisen sei man davon überzeugt, daß

NSDAP. betraut. In der Zeitung des Gaues Westfalen-Süd wird hierdurch kein Wechsel eintreten.

## Katholische Schülerschaft tritt in die Hitlerjugend ein

Berlin, 5. Dezember. Der Pressedienst der Reichsjugendführung teilt mit: Die gesamte Schülerschaft der katholischen Schule in St. Blasien wurde am vergangenen Sonntag im Einverständnis mit der Schulleitung in die Hitlerjugend eingegliedert. Die Zahl der bei dieser Eingliederung zur HJ gekommenen katholischen Jungen ist so groß, daß in dem zuständigen Hitlerjugendbann 40 zwei neue Unterbänne errichtet werden mußten. Der Reichsjugendführer begrüßte die neuen Kameraden durch ein Telegramm.

England Frankreich dazu bewegen wolle, von seiner Note vom 17. April über die Abrüstung abzurücken.

Durch die Anwesenheit der englischen Truppen im Saargebiet wolle die englische Regierung gegenüber Frankreich seine Macht kundtun und den Beweis erbringen, daß Deutschland angesichts dieser Truppen nichts zu unternehmen wage. Sich auf ein solches Argument stützend, werde die englische Regierung dann auf ihre Denkschrift vom 4. Januar zurückgreifen und versuchen, Frankreich zur Annahme der englischen Auffassung zu bestimmen. Der französische Außenminister müsse versuchen, sich diesen Folgen der englischen Haltung zu entziehen, denn

es sei ein Irrtum, aus der Anwesenheit englischer Truppen im Saargebiet die Schlussfolgerung zu ziehen, daß sich diese Truppen auch jedesmal am Rhein befinden würden, wenn eine Gefahr drohe.

Baron Aloisi werde schon in den nächsten Tagen seinen Bericht ausarbeiten. Bei dieser Gelegenheit werde die französische Regierung darauf hinweisen, daß das Mandat, das die französischen Truppen durch den Beschluß des Völkerbundes aus dem Jahre 1926 erhalten hatte, erst ablaufe, wenn die internationalen Polizeikräfte sich wirklich im Saargebiet befänden, und daß der Beschluß des Völkerbundes aus dem Jahre 1926 seine volle Rechtsgültigkeit behalte, falls eine Einigung nicht erzielt werde.

Der rechtsstehende „Sour“ stimmt ebenfalls dem Vorgehen des französischen Außenministers zu und erklärt, Laval habe ein Meisterwerk vollbracht. Er habe Deutschland zu einer Entscheidung gezwungen. Man dürfe sich aber über die Haltung Englands, Italiens und der Tschechoslowakei keiner Täuschung hingeben.

„Deuvre“ ist geradezu begeistert über den Vorschlag Laval. Der französische Außenminister

habe Frankreich einen unendlichen Dienst erwiesen. Die Außenpolitikerin des Blattes, Madame Labouis, erklärt, in Völkereidreien rechne man stark mit der Möglichkeit eines allgemeinen Abrüstungsabkommens auf der Grundlage des durch die englischen und italienischen Vertreter vorgeschlagenen Abkommens. Es sei sicher, daß ihre Regierungen schon jetzt an der Ausarbeitung eines solchen Planes auf der Grundlage des Vorschlages Macdonals und Mussolinis tätig sind.

## Saarbevölkerung über Laval Vorschlag befriedigt

**Die „Saarbrücker Zeitung“ zu den Genfer Erklärungen**

Saarbrücken, 6. Dezember. Die „Saarbrücker Zeitung“ befaßt sich am Donnerstag mit der Erklärung des französischen Außenministers, daß Frankreich darauf verzichte, sich bei der etwa notwendig werdenden Entsendung von Polizeitruppen mit einem eigenen Kontingent zu beteiligen. „Es wäre viel überflüssige Erregung und Erbitterung vermieden worden“, so bemerkt das Blatt, „und

es hätte sich für das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich nur vorteilhaft auswirken können, wenn diese Erklärung schon früher erfolgt wäre.“

Bevölkerung des Saargebiets nimmt jedoch auch heute mit uneingeschränkter Befriedigung von der Erklärung des französischen Außenministers Kenntnis; sie betrachtet sie als

eine gradlinige Fortsetzung der Verhandlungen, die in Rom geführt wurden, und als eine Befestigung des gleichen verständlichen Geistes, der das Ergebnis von Rom erst ermöglicht hat.

Wir sehen in diesen Äußerungen gern die ritterliche Geste, die der Welt dokumentieren soll, daß Frankreich dazu beitragen will, die Saargebiet im Geiste der Gerechtigkeit und Verhältnismäßigkeit zu lösen und sie zugleich als Etappe auf dem Wege zur endgültigen Vereinigung des deutsch-französischen Verhältnisses zu befruchten.“

## Paris über Englands Haltung verblüfft

Paris, 6. Dezember. Der Verlauf der gestrigen Beratungen in Genf über die Saargebiet und

der Vorschlag des französischen Außenministers, daß Frankreich auf die Entsendung von Polizeikräften ins Saargebiet verzichtet, wenn andere Mächte die Ruhe und Ordnung während der Abstimmung verbürgen,

beherrschten am Donnerstag das Bild der französischen Presse. Die Haltung des französischen Außenministers wird allgemein gebilligt. Man begrüßt es, daß er Frankreich eine schwere Last genommen und dem Frieden in Europa gleichzeitig einen großen Dienst erwiesen habe. Die Zustimmung Englands hat einigermaßen überrascht.

Man fragt sich, welche Hintergründe die englische Regierung gehabt habe, da sie sich bisher stets geweigert habe, sich zu stark in feindliche Angelegenheiten einzumischen.

Die Zustimmung Deutschlands, von der die praktische Anwendung des in Genf erzielten Abkommens abhängt, wird hier mit Sicherheit erwartet.

Ehrt eure deutschen Meister,  
Dann bann ihr gute Geister!  
Richard Wagner.

## Terror und Gegenterror in Rußland

**Zum Fall Kirow.**

Von Baron E. von Ungern-Sternberg.

Von Karatofow bis zu Nikolajew, dem Mörder Kirows, ist ein weiter Weg! 1866 begann die Terrormoge in Rußland. Der Student Karatofow, Mitglied der Verschwörergruppe Ischutins, schloß auf Alexander II. im Sommergarten und verwundete den Kaiser an der Schulter. Der Terror wuchs, ein roter Blutausch verbreitete sich über Rußland. Die Sozialrevolutionäre bildeten Kampfsgruppen, schleuderten Bomben gegen Großfürsten, Gouverneure, Gendarmen, Gutsbesitzer. Mit Dynamit verfeuerte Verschwörer drangen in die Wohnung des Ministerpräsidenten Stolypin ein und sprengten sich selbst und vierzig dort befindliche Beamte in die Luft. Durch mehr als ein Jahrzehnt mütete der Kleinkrieg zwischen Galgen und Bombe, zwischen der tschechischen Ochrana und den Sozialrevolutionären. Geldtransporte wurden beraubt. Stalin und Litwinow leisteten erfolgreich einen Terroranschlag auf einen Banktransport in Tiflis, erbeuteten viele Pakete mit 500-Rubelscheinen und wechselten das Geld in Paris. Die „hochgeehrte“ Organisation der Zuchthäuser, die wegen ihrer Teilnahme an Terrorakten nach Sibirien verbannt worden war, erhielt von den Bolschewiken nach der Machtergreifung Staatspensionen und einen Palast in Moskau angewiesen. Aber sehr bald hat sich dann die Einstellung der Bolschewiken zum Terror grundlegend geändert; nur die Terrorakte, die von ihnen selbst ausgeübt werden, gelten als erlaubt und geheiligt (die Taten der Tscheka sind bekannt). Wendet sich der Terror aber gegen sie selbst, so ist er ein schandwürdiges Verbrechen.

Da die meisten Würdenträger der Bolschewikenregierung alle Schliche der Verschwörer aus eigener Erfahrung kennen, mit den Gefängnisstricks vertraut sind und in ihren grausamen Unterdrückungsmaßnahmen keine Skrupeln kennen, so ist es ihnen gelungen, sich vor dem Gegenterror zu schützen. Bald nach ihrer Machtübernahme wurde allerdings ihr blutiger Oberkommissar in Petersburg, Uritsky, vom Studenten Kannegiefer, einem Sozialrevolutionär, ermordet. Moskau geriet in unbeschreibliche Aufregung, als schließlich im Spätherbst 1918 die Studentin und Sozialrevolutionärin Kaplan während einer Verammlung auf Lenin schloß und ihn leicht verwundete. Man prophezeite damals den Anfang vom Ende der Bolschewiken. In der Tat war es zu dieser Zeit, die in Moskau mitzuerleben — davon 17 Tage im Gefängnis der Tscheka! — Verfasser den zweifelhaften Vorzug hatte, unruhig in Moskau geworden. Anarchisten und Sozialrevolutionäre fühlten sich von den Bolschewiken übergangen, in der Tscheka selbst begann es zu gären, ausländische Intrigen spielten nach Moskau herüber, der Bürgerkrieg drohte. Damals nach dem Attentat auf Lenin war es, daß die Terrorhorden der Tscheka auf das Volk losgelassen wurden. Nach eigenem Ermessen, ohne Rechenschaft abzulegen, konnte jeder von den Tschekisten verhaftet und mußte jeder getötet werden, der irgendwie im Verdacht stand, Feind der Bolschewiken zu sein. Wer kennt die Hekatomben von Leichen, die zu Ehren Lenins geopfert wurden?!

Der Kreml wurde strenger als eine Festung bewacht, es war fast schwerer, Zutritt zu den Roten Zaren zu erhalten, als einst zu den echten Zaren in Peterhof oder Zarskoje Selo. Das Auto Stalins wird durch Militär und

**Wir wollen nicht den Klassenhaß lebendig werden lassen in unserem Volkstum. Die Deutschen aller Stände wollen wir in Eintracht und gegenseitiger Achtung zusammenführen in der**

## Deutschen Vereinigung.

**Wer nicht den Haß Deutscher gegen Deutsche will, sondern die einträchtige Zusammenarbeit, erkläre seinen Beitritt!**



Geheimpolizei geschützt, und Armeen von Spionen und Agenten lauern in den Straßen und in den Wohnungen, um Verdächtige aufzugreifen und verschwinden zu lassen, denn wenn auch die Gegenterrororganisationen vernichtet sind, so wissen die Sowjetgewaltigen doch genau, daß Tausende bereit wären, wenn sie die Möglichkeit finden könnten, an ihnen Rache für das vergossene Blut der Ihrigen und für das zerstörte Vaterland zu nehmen.

Können sich die hohen Kommissare auch gegen die Außenstehenden schützen, so wächst die Gefahr für sie, wenn die Verschwörer Zugang in den inneren Kreis, auf den sie sich stützen müssen, finden. Gewiß war es häufig genug vorgekommen, daß in den Provinzen kleinere Sowjetbeamte mit durchschneiderter Kehle oder zertrümmertem Schädel am Begrabe aufgefunden wurden, aber dieser Bauernterror berührte den Kreml wenig, er fühlte sich sicher, in seine Feste konnte kein Feind eindringen. Nun ist es aber geschehen, daß einer der Größten, ein vertrauter Mitarbeiter Stalins, Kirov, im früheren Smolny-Institut in Petersburg, in dem einst die Hoffräulein erzogen wurden und das jetzt Zentralfest der Sowjetregierung ist, von einem gewissen Nikolajew erschossen wurde. Wie hat der Mörder Zugang in dieses streng bewachte Gebäude gefunden? Hat es Verräter unter der G. P. U.-Wachmannschaft gegeben? Es scheint, daß auch die Rote Armee durch einige Offiziere am Attentat beteiligt gewesen ist, wenigstens sind sieben Offiziere verhaftet und nach einem kurzen Verhör hingerichtet worden. Der Gegenterror erhebt sein Haupt, das Wüten der Tscheka ist vergeblich gewesen, wenn es ihm gelungen ist, Verschwörererkonventikel zu bilden und aktiv gegen die roten Tyrannen vorzugehen.

Kirov ist im Taurischen Palais am der Spalernaja aufgebahrt, im prächtigen Palast, den einst die große Katharina ihrem Freunde Potemkin schenkte und der später als Sitz der Duma diente. Dort bereiteten Kerenin und sein Anhang den Sturz der Monarchie vor. Stalin, Kalmun und andere hohe Würdenträger sind unter starker Bedeckung in der zweiten Hauptstadt an der Nema eingetroffen, um an den Begräbnisfeierlichkeiten teilzunehmen. Volkstrauer und Volksempörung sind anbefohlen worden, die roten Fahnen wehen halbmaßig. Die G. P. U. nimmt Massenverhaftungen vor, jeder, der nur irgendwie mit dem Attentäter Nikolajew in Verbindung gestanden hat oder sein naher Verwandter ist, wird voraussichtlich getötet werden. Charakteristisch ist es, daß auch der Leiter der G. P. U. in Petersburg, Medwed, der bereits seit 1917 der Partei angehört und das volle Vertrauen des Kreml befaß, verhaftet worden ist. Aber wird es gelingen, den Gegenterror durch drakonische Maßnahmen zu bannen? Berge von Haß und Verwünschung haben sich im Sowjetreich aufgeführt, das Menschenleben gilt nichts, und die Zahl derer, die ihr eigenes Leben zu opfern bereit sind, um ihr Vaterland von den Bolschewisten zu befreien, Fanatiker, die durch einen politischen Mord eine Opferstatue zu vollbringen glauben, gab es in Rußland stets und gibt es auch noch heute. Die Lage wird ernst, sollte der Gegenterror Zugang in die Rote Armee und in die Kreise der nächsten Umgebung der Herrscher im Kreml gefunden haben.

## Nach der Ermordung Kirows Hochverratsprozeß gegen 73 Angeklagte in Moskau

Moskau, 5. Dezember. Entsprechend dem Beschluß des Präsidiums des Volkskollégiums der Sowjetunion, daß alle Mitglieder terroristischer Organisationen, die sich in letzter Zeit gebildet haben, innerhalb von zehn Tagen nach der Verhaftung abgeteilt werden sollen, wird am 13. Dezember ein Prozeß gegen 73 Angeklagte wegen Hochverrats und wegen Vorbereitung terroristischer Akte gegen die Regierung beginnen. Allen Angeklagten droht die Todesstrafe.

Auf Veranlassung der Sowjetregierung wird der Prozeß vor dem militärischen Kollegium des Obersten Gerichtshofes unter dem Vorsitz Utrischs stattfinden.

Unter den im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows Verhafteten befinden sich auch sechs Frauen, die angeblich einer gegenrevolutionären Gruppe angehört haben, darunter mehrere Verwandte des Mörders Nikolajew. Acht verhaftete Beamte der Leningrader G.W. werden wahrscheinlich zum Ausschluß aus der Partei und zum Verlust ihrer Ämter verurteilt werden.

## Verstärkte Bestimmungen gegen politische Verbrechen

Moskau, 4. Dezember. Das Präsidium der Sowjetunion hat am Dienstag beschloffen, die Paragrafen des Strafgesetzbuches über die Verfolgung terroristischer Handlungen und Organisationen wie folgt zu ergänzen: 1. Die Unterzeichnung gegen terroristische Organisationen und Teilnehmer an Terrorakten muß binnen zehn Tagen abgeschlossen werden. 2. Die Anklageschrift muß dem Angeklagten binnen 24 Stunden zugestellt werden. 3. Die Gerichtsverhandlung erfolgt in Anwesenheit des Angeklagten

## Polnische Stimmen zur römischen Vereinbarung

„Kurjer Poznański“ sieht Gespenster  
„Dziennik Poznański“ empfiehlt Zurückhaltung

Zu der in Rom erzielten Einigung schreibt der nationaldemokratische „Kurjer Poznański“, sie liefere den Beweis, daß die Großmächte, Frankreich einbezogen, nicht allzu sehr mit der Aufrechterhaltung des status quo im Saargebiet rechnen. Die finanzielle deutsch-französische Uebereinkunft lasse die Mutmaßung zu, daß

ein neuer Abschnitt in den deutsch-französischen Beziehungen und der europäischen Politik überhaupt beginne. Die Frage des Ostlozarno aber, die auf eine direkte Abgabe Deutschlands und auf eine äußerst kritische Einstellung Frankreichs gegen Polen sei, trete infolge dieser neuen Lage auf den zweiten Plan. Dies sei von der zielbewußten Politik Deutschlands verursacht worden.

Hinsichtlich der Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund erklärt das Blatt, Deutschland wolle die Welt hinsichtlich seiner Aufrüstung vor eine vollendete Tatsache stellen. Dann würde auch das deutsche Volk nichts gegen die Rückkehr nach Genf einzuwenden haben. Als Gleicher unter Gleichen könne dann Deutschland an einem Tisch mit Frankreich, England und Italien den europäischen Frieden nach eigenem Gutdünken „organisieren“. Es bestehe die Befürchtung, die Voraussetzungen (nämlich die eigenen des „Kurjer Poznański“) würden sich erfüllen, daß die polenfreundliche Politik Berlins das Ziel verfolgt habe, Polen Deutschland näherzubringen, um Polen Frankreich gegenüber zu kompromittieren und um dann die Hand nach Frankreich auszustrecken, Polen aber, das jetzt von Frankreich verlassen sei, überhaupt abzusondern. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit der Frage, ob man in Warschau die tatsächlichen Absichten der Berliner Politik Polen gegenüber verstehe und ob man aus diesem Verständnis die nützlichsten politischen Schlussfolgerungen ziehen werde.

Wie das Regierungsblatt „Dziennik Poznański“ erfährt, wird

Außenminister Bed zu der jetzigen Tagung des Völkerbundes nicht nach Genf fahren.

Dadurch werde auch die polnische Antwort auf die letzte französische Note eine Verspätung erfahren, was schließlich mit Rücksicht auf die sich jetzt schon abzeichnende neue Lage in der internationalen Politik allgemein erwünscht sei.

Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Abkommens in der Saarfrage stelle die Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten auf eine neue Basis und verabschiede für die nächste Zeit jegliche Konfliktsmöglichkeit. Berlin lege gegenwärtig großen Wert auf eine Normierung seiner Verhältnisse zum westlichen Nachbarn, wobei es hoffe, daß seine illegalen Rüstungen in irgendeiner Form sanktioniert würden. Solange sich also diese Lage nicht völlig kläre, wäre eine endgültige Stellungnahme Polens zum Ostpakt verfrüht.

Wenn nämlich die von Warschau eingeleitete politische Linie Warschau-Berlin auch bis Paris verlängert werden sollte, würde das Problem des Ostpakt ein anderes Gesicht erhalten.

Unter diesen Bedingungen wäre auch eine Unterredung Bedes mit Laval verfrüht.

Der Schwerpunkt liege, kurz gesagt, in diesem Augenblick zwischen Berlin und Paris. Vor der Saarabstimmung, also vor dem 13. Januar,

und des Staatsanwalts. 4. Berufung, Revision und Gnadengesuche sind unzulässig. 5. Das Urteil ist sofort zu vollstrecken.

## Hinrichtungen in Samarkand

Moskau, 6. Dezember. Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Präsidiums des Volkskollégiums der Sowjetunion, daß gegenüber Personen, die sich terroristischer Akte gegen die Sowjetunion schuldig gemacht haben, keine Milde walten solle, wurden in der Nacht zum Donnerstag in Alma Ata und Samarkand durch die G.W. acht Todesurteile vollstreckt, die am 21. November durch den Gerichtshof ausgesprochen worden waren.

## Englische Frontkämpfer in der Saarpolizei

Weitere dreißig Offiziere angeworben

London, 5. Dezember. Wie der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ meldet, sind weitere dreißig Engländer für die Saarpolizei angeworben worden, nachdem bereits vor einigen Wochen eine Anzahl britischer Staatsangehöriger Offizierstellen in der internationalen Saarpolizei übernommen hat. Die meisten der Neugeworbenen haben im Weltkrieg als Offiziere gedient und beherrschen die deutsche und die französische Sprache. Sie sollen zum Teil in London ausgerüstet werden. Die Reise nach dem Saargebiet soll demnächst unter der Führung des Hauptmanns Farrell angetreten werden.

Könne man auf keine entscheidenden Schritte von irgendwelcher Seite rechnen.

Die Politik des Abwartens sei daher die vernünftigste, die Polen gegenwärtig führen könne.

## Tante „Times“ dozieren

2000 Mann internationale Saarpolizei?  
„Daily Express“ schmolzt

London, 6. Dezember. „Times“ erklärt in ihrem Artikel über Genf, der Beschluß Großbritanniens, sich als Völkerbundsmitglied an einer kollektiven Maßnahme in Westeuropa zu beteiligen, sei mutig und bedeutungsvoll. Oberflächlich betrachtet, scheint er die bisherige Haltung der Regierung umzukehren. Aber es handle sich mehr um eine Veränderung der Methoden als des Grundsatzes, und diese Veränderung entspreche einer neuen und willkommenen Veränderung in der Haltung Frankreichs.

Die frühere Haltung der französischen Regierung sei von der britischen Regierung weder beifällig kritisiert noch vollkommen unterstützt worden. Es sei bekannt gewesen, daß Frankreich zum Polizeidienst an der Saar nur im Namen des Völkerbundes und nur im Falle von Unruhen bereit war. Aber diese Bereitschaft habe sehr natürliches Mißtrauen in Deutschland erregt.

Der deutsche Einwand, daß Frankreich zu interessiert sei, um ein geeigneter Vertreter des unparteiischen Völkerbundes zu sein, sei unbestreitbar sehr stichhaltig gewesen.

In den letzten acht oder vierzehn Tagen aber sei es deutlich geworden, daß der neue französische Außenminister Laval daran sei, bessere Beziehungen zu Deutschland herzustellen. Nichts sei willkommener gewesen als ein Anzeichen einer Annäherung zwischen den beiden Ländern. Der Verdacht geheimer französischer Absichten in der Saarfrage sei von Laval in die Luft gesprengt worden, und dieses bessere Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich sei in sich selbst eine vollständige Rechtfertigung der britischen Entscheidung, an der dem Vorgeschießbewahrer Eben der Löwenanteil gebühre.

Einzig „Daily Express“, der unermüdet im englischen Publikum für eine Isolierungspolitik Stimmung zu machen sucht, schreibt:

Die Streitigkeiten von Franzosen und Deutschen gehen uns nichts an.

England handelt so töricht wie ein Mensch, der sich in die Zwistigkeiten einer fremden Familie einmischt.

Der Genfer Korrespondent der „Daily Mail“ glaubt, daß die Polizeitruppe wahrscheinlich 2000 Mann nicht überschreiten werde. Vorausichtlich würde Großbritannien 2 Kompanien Infanterie (500 Offiziere und Mannschaften) schicken.

## Laval und Litwinow vertiefen ihre Freundschaft

Vorläufige gemeinsame Enthalttsamkeit in der Ostpaktangelegenheit  
Entsendung von Sowjettruppen ins Saargebiet?

Paris, 6. Dezember. Die Genfer Sonderberichterstatter der großen Informationsblätter haben in ihren Berichten besonders hervor, daß der französische

Außenminister Laval am Mittwoch eine Unterredung mit dem sowjetrussischen Volkskommissar Litwinow hatte, die wahrscheinlich zu einer noch engeren Gestaltung der bisherigen französisch-sowjetrussischen Beziehungen geführt habe.

Wenn auch in der Frage des Ostpakt nichts unternommen werden könne, so lange die Antworten Polens und Deutschlands nicht vorlägen, schreibt „Excelsior“, so könne man doch mit Sicherheit behaupten, daß die gegenseitigen Beziehungen immer enger würden. Der Genfer Sonderberichterstatter des Blattes erklärt ferner, daß

Sowjetrußland zum ersten Male seit der bolschewistischen Revolution dazu berufen sei, praktisch an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens mitzuarbeiten, indem es vielleicht ebenfalls ein Truppenkontingent in das Saargebiet entsendet.

Dagegen rechnet Bertinax im „Echo de Paris“ nicht mit der Möglichkeit einer Entsendung von Sowjettruppen. Der sowjetrussische Vertreter sei nicht aufgefordert worden, sich zu beteiligen und werde wahrscheinlich auch nicht dazu aufgefordert werden. (Bertinax: Geraud dürfte hierbei immerhin im Namen des in dieser Frage gewiß nicht ganz unmaßgeblichen französischen Generalstabes sprechen. D. Red.)

Zu dem Thema des Ausbaus der französisch-sowjetrussischen Beziehungen erklärt „Petit Parisien“:

Laval und Litwinow hätten die gegenseitige Verpflichtung übernommen, keine gesonderten diplomatischen Aktionen einzuleiten,

so lange die Verhandlungen über den Ostpakt nicht beendet seien.

## England erscheint auf dem Kontinent

Die englische Presse zur Polizeifrage im Saargebiet

London, 6. Dezember. Der Genfer Beschluß, nach dem sich Großbritannien bereit erklärt hat, unter gewissen Vorbehalten sich mit einem Kontingent an einer internationalen Polizeimacht im Saargebiet zu beteiligen, hat in der englischen Hauptstadt größte Verblüffung hervorgerufen. Die Neuigkeiten der maßgebenden Blätter zeigen aber, daß das am ersten Tage entstandene Erstaunen von einem Gefühl der Befriedigung und Erleichterung abgelöst wird, das sich aus den oben erwähnten Vorbehalten erklärt. Die Tatsache, daß

durch diese Entscheidung die Möglichkeit eines so ersten Ereignisses wie des Einrückens französischer Truppen in das Saargebiet ausgeschlossen

wird, muß natürlicherweise die schwere Sorge, die in unterrichteten Londoner Kreisen im Hinblick auf den 13. Januar herrschte, zu einem großen Grade beseitigen.

Der liberale „News Chronicle“ sagt in einem Leitartikel, die Aussicht auf einen ruhigen Verlauf der Saarabstimmung habe sich ganz erheblich gebessert. Der Vorschlag Lavals, das Gebiet, an dem Frankreich interessiert sei, von einer internationalen Polizeitruppe beaufsichtigen zu lassen, sei ein Zeichen kluger Staatskunst.

Der Umstand, daß Großbritannien und Italien die Verpflichtung übernahmen, Polizei für die Aufrechterhaltung der Ordnung zur Verfügung zu stellen — immer unter dem Vorbehalt deutscher Zustimmung und eines Einflusses des Völkerbundes, daß es der Polizeitruppe bedürfe — sei ein gutes Beispiel,

dem sich so viele neutrale Staaten wie möglich anschließen sollten. Es sei von großer Wichtigkeit, daß der internationale Charakter dieser Polizeitruppe des Völkerbundes mit besonderem Nachdruck hervorgehoben werde.

## „Matin“ mißtrauisch — „Excelsior“ begeistert

Paris, 6. Dezember. „Matin“ stimmt den Genfer Beschlüssen über die Saarpolizei ebenfalls zu. Die Frage sei nur, ob die britische Haltung irgendeinen besonderen Zweck verfolgt und ob England etwa seinen Plan über die Rüstungseinsparungen wieder aufnehmen und ein Abkommen vorschlagen werde, an dem auch Deutschland beteiligt sein würde.

„Excelsior“ bezeichnet die englische Zustimmung als einen geradezu heroischen Entschluß. Denn

es sei das erste Mal, daß England so deutlich den Willen zum Ausbruch bringe, an der Anwendung des Völkerbunds paktes mitzuarbeiten.

„Petit Parisien“ stellt fest, es sei das erste Mal, daß der Völkerbund sich bei der Durchführung eines wichtigen Beschlusses auf eine internationale Streitmacht stütze. Dies sei ein Präzedenzfall, den man in anderen schwierigen oder kritischen Fällen ebenfalls anwenden könne.

## Die Abwesenheit Bedes und der Ostpakt

Laval hofft auf einen Erfolg der Ostpaktverhandlungen

Paris, 5. Dezember. Die Genfer Sonderberichterstatter von „L'Europe“ und „Excelsior“ beschäftigen sich in ihren Berichten auch mit der Frage des Ostpakt und unterstreichen übereinstimmend die

Abwesenheit des polnischen Außenministers Bed.

„L'Europe“ schreibt, die Tatsache, daß Oberst Bed nicht nach Genf komme und daß die polnische Regierung auch nicht auf die letzte französische Note antworten werde, bevor die Saarfrage vollkommen gelöst sei, beweise, daß das deutsch-polnische Abkommen auf äußerst festen Füßen stehe.

Außenminister Laval, so schreibt „Excelsior“, habe aber trotzdem festes Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang der eingeleiteten Verhandlungen.

## Hafenabkommen mit Danzig

Danzig, 4. Dezember. (Pat.) Gestern wurde in Danzig von den Vertretern Polens und des Danziger Senats der Vertrag vom 1. September 1933 um ein Jahr bis zum 30. September 1935 verlängert. Dieser Vertrag bezieht sich auf die Benutzung des Danziger Hafens. Laut dem gestern unterzeichneten Protokoll werden alle bisherigen Grundsätze beibehalten.

## Wojewodentagung in Warschau

Gestern vormittag begann im Konferenzsaal des Innenministeriums in Warschau eine Tagung der Wojewoden, die von Minister Rosciakowski eröffnet wurde. Der Eröffnung wohnte auch der Ministerpräsident Rosciakowski bei. Die Tagung, die sich mit Verwaltungs-, Selbstverwaltungs- und sozialen Fragen beschäftigen wird, dauert drei Tage.



## Der Weg der Deutschen Vereinigung

Aus einer Rede Erik von Wihlebens bei der Gründung der Ortsgruppe Bromberg am 2. Dezember 1934

Deutsche Volksgenossen!

Ich habe die Freude, heute hier zu Ihnen, die Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind, im Namen der „Deutschen Vereinigung“ zu sprechen. Wie Sie wissen, sind wir seit einiger Zeit im Lande umhergefahren, um dort, wo wir erwartet wurden, Ortsgruppen der „Deutschen Vereinigung“ zu gründen und die Gabe, die unsere Regierung uns für den Neuaufbau unserer Volksgemeinschaft in die Hand gelegt hat, nach bestem Wissen und in treuer Pflichterfüllung auszunutzen. Ich spreche heute hier zu Ihnen als Sachwalter der „Deutschen Vereinigung“. Wir sind alle nur vorläufige Vorstandsmitglieder. Es wird später an Ihnen und all denen sein, die in das Haus der Vereinigung hineinkommen, den ständigen Vorstand zu wählen. Ich freue mich, daß gerade hier in dieser Stadt Bromberg, die von jeher der Mittelpunkt des Ringens um unsere völkische Erhaltung gewesen ist, ein so großes Interesse für den Neuaufbau der „Deutschen Vereinigung“ festgestellt werden kann, die einen Namen trägt, der uns von früher her lieb und vertraut ist. Wie ist es denn gewesen, als wir im Jahre 1920 unsere alte Staatszugehörigkeit ablegen mußten? Da hatten wir uns in dem neuerrichteten Gebiet auch neu zurechtfinden und einrichten müssen. Wir kamen damals aus dem Reich mit verschiedenen Parteizugehörigkeiten in völlig veränderte Verhältnisse. Da haben sich bald Männer zusammengefunden aus beiden Wojewodschaften, die sagten sich: wir sind nur ein kleiner Haufen, wir können uns nur dann behaupten, wenn wir die alten Parteien begraben und wenn wir eine Volksgemeinschaft parteilos aufrichten. Wir wollen nicht vergessen, daß es damals Männer gegeben hat, die hier schon die Einigkeit schufen und für die Volksgemeinschaft kämpften, als drüben im Reich die große wirtschaftliche und politische Not und der Zerfall begann. Es kam das Jahr 1923, wo die Büros unserer ersten Volkstums-Organisation geschlossen wurden, so daß wir keine volkspolitische Vertretung mehr hatten. Es kam der bekannte Deutschtumsbund-Prozeß, und auch in den Jahren danach waren die politischen Verhältnisse nicht dazu angetan, eine neue Organisation zu schaffen. Es wird heute so schnell alles vergessen, und man hört oft sagen, man habe nichts für die Volksgemeinschaft getan. Ich glaube, wer jene Jahre mit offenen Augen miterlebt hat, der weiß ganz genau, wie es damals aussah. Und ich will es offen aussprechen, daß in jener Zeit die Spannungen zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen so stark waren, daß sie auch auf uns zurückwirkten mußten. Es haben aber in jenen vergangenen Jahren die verschiedenen Abgeordneten, die wir gewählt hatten, redlich versucht, Erleichterungen für unseren Lebenskampf zu schaffen. Es wird heute leicht hin behauptet, daß wir ein paar „Bonzen“ bestimmt hatten, es war aber in Wahrheit so, daß unsere Abgeordneten vom Volk berufen waren. Selbstverständlich können Menschen alles Menschliche kritisieren, selbstverständlich bietet auch die Tätigkeit der Abgeordneten genügend Stoff zur Kritik; aber wir wollen dabei eines nicht vergessen, daß sie sich in schwierigsten Verhältnissen mit ganzer Kraft für die gemeinsame Sache einsetzten, und wir müssen dabei auch den Vorwurf zurückweisen, daß sie ohne jede Fühlung mit der Volksgemeinschaft gewesen seien.

Es kam das Jahr 1933, und es kam der Sieg der nationalen Revolution im

Reich, und der erste diplomatische Akt des Reichkanzlers Adolf Hitler war der Zehnjahrespakt. Durch diesen Zehnjahrespakt wurde auch für uns Deutsche in Polen manches möglich, was früher unmöglich war. Zwischen den beiden großen Nachbarn wurde eine andere Stimmung geschaffen, und in dieser besseren Atmosphäre war auch wieder daran zu denken, an den Aufbau einer volkspolitischen Organisation heranzugehen. Wir haben im Verlauf dieser günstigen Entwicklung die Statuten der neuen „Deutschen Vereinigung“ eingereicht, und wir haben lange warten müssen, ehe es zu Verhandlungen kam, wobei ich feststellen muß, daß unsere Regierung von Anfang an eine wohlwollende Haltung gegenüber unseren Plänen einnahm. Da wurde unser Innenminister, Herr Pieracki, durch Mörderhand hinweggerafft. Sein Nachfolger mußte sich erst mit dem Inhalt unserer Anträge befassen; so trat eine Verzögerung der Genehmigung ein. Erst am 8. September 1934 war es so weit, daß die „Deutsche Vereinigung“ genehmigt wurde. Ihre Satzung gibt reiche Arbeitsmöglichkeiten auf allen völkischen Gebieten, sie erlaubt uns mehr als allen anderen deutschen Organisationen, die hierzulande bestehen. Es liegt an uns, aus diesen von der Regierung genehmigten Statuten zu machen, was in ihnen liegt.

Inzwischen war eine große Unruhe in unserer Volksgemeinschaft ausgebrochen. Es ist selbstverständlich, daß wir, die wir noch vor kurzem — vor 15 Jahren — ein Teil des Reiches waren, die wir durch unsere geographische Lage zu den reichsnächsten auslanddeutschen Volksgruppen gehören, daß wir von der großen Bewegung wohl am stärksten mitgeriffen worden sind. Es ist ganz selbstverständlich, daß besonders unsere Jugend alles neue Ideengut, das von drüben kommt, begeistert aufnimmt. Das ist recht so und ganz erlaubt, so lange man nicht den Ort und die Möglichkeiten unseres Kampfes vergißt. Ich glaube, daß dabei manches Mißverständnis Platz greift, und daß man es vielfach unternimmt, Fronten aufzurichten und Kämpfe durchzuführen, die wohl im Reich, nicht aber bei uns sinnvoll und notwendig sind. So ist es z. B. äußerst töricht, den Kampf so zu gestalten, als ob bei uns die Parteien des Weimarer Systems noch existierten, die niederkämpft werden müßten. Was ist in diesem bedauerlichen Kampf für ein Schmutz emporgewirbelt; wie leichtfertig hat man ehrenhafte Menschen angegriffen, wie schnell hat man ihre Verdienste vergessen! Man hat vergessen, daß wir eine sehr kleine Mannschaft sind und daß die Verhältnisse bei uns ganz anders liegen als jenseits der nahen Grenze.

Es ist nicht uns allein vorbehalten, daß wir uns mit diesen Auseinandersetzungen zu belasten haben. Sie fangen in Estland an und enden in Rumänien, wo diese Kämpfe in einer mehr oder weniger starken Form stattgefunden haben. Die „Deutsche Vereinigung“ will diese Auseinandersetzungen in ihrem Geltungsbereich begraben, sie will dem Bruderstreit, der uns jetzt in dieser wirtschaftlichen Krise ganz besonders schadet, ein Ende bereiten.

Wem nutzt dieser Bruderstreit in Posen-Pommern? Dem deutschen Volkstum gewiß nicht! Wir haben uns deshalb nach ernsthaften Überlegungen entschlossen, nur solche Menschen aufzunehmen, die erklären, daß sie keiner Partei angehören.

Wir haben uns das reiflich überlegt. Es wäre vielleicht einfacher gewesen, wenn wir diese Forderung nicht gestellt hätten. Wir wollten den Streit nicht in die neue Organisation übernehmen, da wir glauben, daß wir uns dort nur als Deutsche und nicht als streitende Parteiangehörige begegnen dürfen. Und ich glaube, daß diejenigen Landsleute, die noch anderer Ansicht sind, eines Tages doch zu der Überzeugung kommen: es kann nicht anders sein, es kann unter uns nur Volksgenossen geben.

Wie stehen wir zum polnischen Staat? — In unseren Statuten wird ausgesprochen, daß die „Deutsche Vereinigung“ auf dem Boden der Staatlichkeit steht. Wir erwarten von unseren Anhängern, daß sie die Gesetze des Landes achten und daß sie gute Bürger dieses Landes sind. Und ich glaube, daß die verflochtenen 15 Jahre den Beweis erbracht haben, daß wir ein aufbauendes Element sind. Wir wissen, daß unser Außenminister Bed in Genf vor einiger Zeit Erklärungen abgegeben hat, die unsere Rechte stark berührten; aber wir verlassen uns darauf, daß unsere Rechte, wie sie in der Verfassung geschrieben sind, von Jahr zu Jahr mehr werden geachtet werden. Ich möchte ausdrücklich erklären, daß es unser Wunsch ist, daß es so bleiben möchte, wie es in den letzten Monaten war, wo wir mit unseren Sorgen und Nöten direkt mit unseren Behörden verhandelten. Die Wege, die wir früher in einer Zwangslage gehen mußten, wollen wir vermeiden. Wir haben von jeher den Wunsch gehabt und praktisch beachtet, unsere Sorgen der uns zurechtweisenden Behörde zu unterbreiten, daß sie mit uns spricht und Mißstände abstellt.

Wir sind heute zusammengekommen, um uns darüber zu unterhalten, ob wir hier in dieser Stadt Bromberg eine Ortsgruppe der „Deutschen Vereinigung“ gründen wollen. Aus dieser „Deutschen Vereinigung“ kann nur dann etwas werden, und ihre schönen Statuten sind nur dann etwas wert, wenn unsere deutschen Brüder und Schwestern rechtes Verständnis für diese Vereinigung mitbringen und wenn sie bereit sind, mit aller Kraft an ihrer Entwicklung mitzuarbeiten. Und wenn alle mithelfen, nicht nur in Bromberg, sondern auch im Lande, wenn alle mitarbeiten, dann wird dieser Bund ein Haus bauen, in dem wir alle wohnen können.

Man soll hierzulande vorsichtig mit dem Ausdruck „Führer“ sein. Der Führer kann nur dann führen, wenn seine Gefolgsleute hinter ihm stehen, wenn sie Vertrauen zu ihm haben. Das wird auch bei uns niemals hundertprozentig der Fall sein. Niemals aber kann man von einem Führer verlangen, daß er eine äußere Macht ausübt, denn den Anspruch auf die Macht hat hier in Polen allein der Marschall Piłsudski. Darum sollten wir beim Begriff Führer nicht verwechseln, was in unserem Staate Führer bedeutet.

Kommen Sie in die „Deutsche Vereinigung“ hinein, helfen Sie an dem Aufbau, kommen Sie hinein mit dem festen Willen, die Zwietracht zu begraben und aus allen Volksgenossen eine solche Front von Brüdern und Kameraden herzustellen, daß wir an nichts anderes denken, als unseren Lebensraum zu halten und in brüderlicher Frontkameradschaft einander zu helfen! In diesem Sinne fordere ich Sie alle zur Mitarbeit auf. Wir, die wir den Auftrag haben, die „Deutsche Vereinigung“ zu gestalten, wir glauben daran, daß wir mit diesem Bund jene gefährliche Kluft, die unsere Volksgruppen durchzieht, schließen können. Bringen auch Sie diesen Glauben hinein, dann wird das Werk gelingen! In diesem Sinne

„Wolf Heil“

## Weitere Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung

### Wilhelmsort (Kreis Bromberg)

Am 4. Dezember d. J. fand in Haltenau (Trzemeszówko) die Ortsgruppengründung für Wilhelmsort und Umgegend statt. Der Vorsitzende der „Deutschen Vereinigung“, Erik von Wihleben, sprach zu den versammelten Volksgenossen. Seine Ansprache wurde begeistert aufgenommen. Nach Herrn von Wihleben sprachen noch einige andere Versammlungsteilnehmer, die die Ziele der „Deutschen Vereinigung“ darlegten. Einige anwesende Jungdeutsche beteiligten sich auch an der Diskussion, brachten aber nur ihre alten Schlagworte hervor, die auf die anwesenden Volksgenossen keinen Eindruck mehr machen konnten. Die Versammlung beschloß mit überwältigender Mehrheit, eine Ortsgruppe zu gründen.

In den vorläufigen Vorstand der Ortsgruppe Wilhelmsort wurden folgende Volksgenossen gewählt: Bauer Franz Hammler-Wilhelmsort, Arbeiter Artur Fraje-Silno, Bauer Albert Wenzel-Trzemeszówko; zu Revisoren wurden bestellt: Bauer Reinhold Mahlke-Trzemeszówko und Jungbauer Erich Mewes-Wilhelmsort.

Die Versammlung wurde mit dem gemeinsamen Lied: „Brüder in Fäden und Gruben...“ geschlossen. Umrahmt wurde die Versammlung von Darbietungen der Jugendgruppe Wilhelmsort.

## Waldau (Kreis Zempelburg)

Auf Wunsch von Volksgenossen aus Waldau (Kreis Zempelburg) fand am Montag, dem 3. Dezember, im Saale des Herrn Glowinski in Waldau eine von der „Deutschen Vereinigung“ einberufene Gründungsversammlung statt. Im Saale überfüllten Saale hatten die Mitglieder der Jungdeutschen Partei Waldau und Umgegend die Mehrheit. Im Vertrauen auf die Fügung der Führer der JDP, daß sie für Ruhe und Ordnung in ihren Reihen sorgen würden, kamen nach den Reden der Volksgenossen Mielke und Adelt in der Diskussion auch die Sprecher der JDP zu Worte.

Die Versammlung, die von 14 bis 8 Uhr dauerte, zeigte leider, daß, entgegen dem Willen einiger Jungdeutschen, Ordnung und Disziplin in ihrer Reihen nicht zu halten waren. Das, was aus den Reden und Zurufen der Jungdeutschen herausgeklungen hatte, nämlich die Betonung der Klassengegenstände angefangen von der Aufrichtung von Genossen zwischen Offizieren und Mannschaften des Weltkrieges bis zu dem angeblichen Gegensatz zwischen den sogenannten „Großen“ und „Kleinen“, und eine ewige

## Posener Konzerte

IV. Symphonie-Konzert. — Sonaten-Abend. — Klavierabend Imre Ungara.

Von dem IV. Symphonie-Konzert im „Großen Theater“ fiel mir der Abschied bestimmt nicht schwer, ich hatte im Gegenteil ein Gefühl der Dankbarkeit, als die letzten musikalischen Wurzelschiffe in den Zuscherraum geflogen waren. Ich bin nicht der einzige Besucher gewesen, der den Schluß des Konzerts als den schönsten Augenblick des ganzen Abends empfand. Es drängt sich die Frage auf, was durch derartige Aufführungen eigentlich bezweckt wird, denn mit ernsthafter Kunstpflege haben sie kaum noch etwas gemein. Oder ist man etwa der Meinung, daß es unter den Zuhörern im Jahre 1934 niemanden mehr gibt, der Gutes vom Schlechten zu unterscheiden vermag? Wir bereiten es aufrichtige Pein, Zeuge sein zu müssen, wie in immer drohenderem Maße Unbekümmertnis und Verflachung in den Symphonie-Konzerten ihr Haupt erheben und in ihnen Taten vollbracht werden, die den Gegenstand von Freude auslösen. Im letzten Augenblick wurde zunächst einmal ein Programmwechsel notwendig. Ein zur Erstaufführung bestimmtes Werk des einheimischen Komponisten Dr. Lucian Raminoff wurde zurückgezogen beziehungsweise abgelehnt. Die Gewissenhaftigkeit hätte nun eigentlich verlangt, daß bei der Knappheit der Zeit, die für Proben zur Verfügung stand, die Proben doch wohl noch nicht als überlebt abgelehnt — als Erlaß ein Werk herangezogen worden wäre, welches nicht allzu hohe Anforderungen an die Vorbereitung stellt, beziehungsweise das den ausführenden Musikern von früher her einigermaßen vertraut ist. Statt dessen rief der Dirigent Herr Raminoff zu Hilfe, ein Einfall, wie er abwegiger schwerlich auszubedenken ist. Der Komponist hatte mit diesem seinem Opus 98, welches 1886 vollendet wurde, selbst böse Erfahrungen gemacht. Auch den begeistertsten Verehrern seiner Muse fiel es damals außer-

ordentlich schwer, sich an den offenbar seelenlosen und mit geringer Plastik ausgestatteten Motiven dieses Werks zu erbauen. Erst nach intensiver Bekanntschaft mit der tonkünstlerischen Wesensform dieser C-Moll-Symphonie wird es gelingen, ihr freudigste Gefühl entgegenzubringen, und man wird dann sogar für die in starrer Höheit vorübergehende variierte Passacaglia des Schlusses etwas mehr wie tiefe Hochachtung übrig haben. Also wohlgeachtet, diese sympathische Einstellung wird nur unter der Voraussetzung Wirklichkeit werden, wenn es gelingt, die ziemlich komplizierten kompositorischen Knoten, womit Brahms seine IV. Symphonie nicht gerade zu ihrem Vorteil betreut hat, zu lockern. Daß hierzu ein Orchester von ausgesprochen höchster künstlerischer Leistungsfähigkeit vonnöten ist, dürfte auch für eine erstklassigen Laien einleuchtend sein. Wird all dies in Betracht gezogen, so dürfte dieses Brahms'sche Werk unter keinen Umständen auf dem Programm des IV. Symphonie-Konzerts erscheinen. Nach Sachlage der Dinge mußte seine Wiedergabe einem Schlag ins Wasser gleichkommen, und von den Zuhörern wird ein Teil überhaupt nicht verstanden haben, was ihnen da eigentlich vorgespielt wurde, und der andere, zu denen rechne ich die, welche bereits früher hinter die schwer zu lösenden Geheimnisse dieser Tondichtung Brahms gekommen sind, werden im stärksten Maße Vergernis haben nehmen müssen, in welcher — gelinde ausgedrückt — bedenkenlosen Weise hier ein klassisches Werk eines Tonkünstlers von Weltbedeutung gewissermaßen zur musikalischen Gelegenheitsware degradiert worden ist. Nicht jedem Dirigenten liegt Brahms, auch Herrn Nowowiejski nicht, worauf ich schon voriges Jahr hingewiesen habe. Dieser sehr rührige, schöpferische und nachschaffende Musiker sollte es wirklich nicht nötig haben, zu versuchen, auf einem Tätigkeitsgebiet Vorarbeiten zu ernten, wo für ihn keine waren. Es war für genannten Herrn ein böser Einfall, eine Brahms'sche Symphonie zu leiten, der obendrein wahrscheinlich nur geringe Vorbereitungen vorausgegangen waren. Mit einem in Musik gesetzten unmanierlichen Polterabendsgeschrei, der schon mehr tragikomische Mäuren aufwies, endete glücklicherweise

reits um 10 Uhr dieser Abend, dessen musikalische Erbauung unauffindbar blieb. Vielleicht trug das Klavierspiel von Herrn Zbigniew Dziewiecki dazu bei, daß sich die zu Berge stehenden Haare des empfindlichen Musiklenkers vorübergehend etwas weniger sträubten, denn in dem „Danse sacré et Danse profane“, in denen Herr Debussy in der ihn kennzeichnenden Färbung tonidiotisch fest zu werden versucht, antwortete der Beschäftigte auf die Fragen des Pianisten mitunter klanglich recht intelligent, um sich hernach aber in dem Klavierkonzert Nr. 1 von Prokofiew in einen sehr ungehobelten Taugenichts zu verwandeln. Zusammenfassend ist zu sagen: Symphonie-Konzerte von dem Genre wie das vierte können als Propagandartikel nicht Verwendung finden.

Einen Sonaten-Abend veranstalteten die Herren J. Butkiewicz (Violoncello) und J. Wisicki (Klavier) im Saale der St. Martin-Gemeinde. Nicht weniger als vier Werke von Grieg, Debussy, Viraldi und Casella sollten als Beweis dafür dienen, daß sich hier zwei einheimische Künstler zusammengefunden hatten, die gemeinsam Siegespalmen erringen können. Dieses Ziel hätten sie gewiß auch erreicht, wenn das Programm nur drei Nummern enthalten hätte. Die leider nur weniger Zuhörer konnten sich davon überzeugen, daß die Inhaltsgestaltung der vier Werke ihren Ausgangspunkt von einem tiefen geistigen Verständnis für die tonkünstlerischen Absichten der betreffenden Komponisten nehme und so die Gefahr einer musikalisch-darstellerischen Gleichgültigkeit vermieden wurde. Das Spiel wirkte daher von Anfang bis zu Ende durchweg anregend und ließ gelegentliche dynamische Unstimmigkeiten und die nicht immer bewahrte Flederlosigkeit mancher getrichener Töne in den Hintergrund treten.

Der blinde Pianist Imre Ungara ist in Posen kein Fremder mehr und es erreicht, daß er dieses Jahr in einer ziemlich stark besetzten Universitätsaula spielen konnte. Bach, Mozart, Beethoven, Brahms und Chopin — in feinem mus-



## Gegen separatistische Splittergruppen an der Saar

Saarbrücken, 5. Dezember. Ueber tausend führende katholische und evangelische Persönlichkeiten aus allen Orten des Saargebietes haben einen Aufruf an das christliche deutsche Saarpolk gerichtet, um mit aller Entschiedenheit gegen die neue katholische Gruppenbildung des „Volksbundes“ Stellung zu nehmen. Der Aufruf trägt u. a. die Unterschriften des Landesleiters der Deutschen Front, zahlreicher Mitglieder des Landesrates, des Gewerkschaftsführers Peter Kiefer, des früheren Zentrumsführers Siegmund sowie einer großen Anzahl von Geistlichen. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Getreu der Mahnung des vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg: „Seid einig, einig!“, haben sich die deutschen Saarländer beider christlichen Konfessionen am 1. März 1934 in der alles umfassenden deutschen Front zusammengeschlossen, um ihrem unbezweifelten Willen, zum deutschen Vaterland zurückzukehren, sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Diese Einstellung befindet sich im Einklang mit der Lehre der beiden christlichen Bekenntnisse; insbesondere haben die zuständigen Bischöfe von Trier und Speyer erklärt, daß die Liebe und Treue zum angestammten Volkstum und Vaterland fittliche Tugenden sind. Nur die völlige Geschlossenheit des christlichen und deutschen Volkes an der Saar gewährleistet die Befestigung des ihm zugefügten großen nationalen Unrechts und die dauernde Wiedervereinigung unserer deutschen Heimat mit dem angestammten Vaterland sowie die notwendige Befriedung Europas.

Trotzdem hat sich 44 Tage vor der Abstimmung ein neues Gruppchen zusammengetan, das sich „Deutscher Volksbund für christlich-soziale Gemeinschaft“ nennt. Es kann sich nur um eine ganz verwindende Minderheit von Unzufriedenen handeln, die keinerlei Berechtigung haben, sich als die Vertreter des christlichen deutschen Saarpolkes zu bezeichnen. Der neugegründete Bund hebt selbst ausdrücklich hervor, daß er nicht für die Rückgliederung des Saargebietes an das deutsche Vaterland ist, er will auch nicht für Frankreich sein, also bleibt nur noch das eine übrig, daß er eben eine neue Status-quo-Partei ist, also eine Partei, die Schulter an Schulter mit den Marxisten und Kommunisten kämpft und zu ihrem Sprachrohr ein Blatt gewählt hat, das gegen Deutschland und für die Verewigung der Völkerrundherrschaft über unsere ferndeutsche Saarheimat kämpft. Mit einem solchen Bund, der aus Egoismus geboren wurde, der Verwirrung ins christliche Volk tragen und zur Untreue gegen das angestammte Vaterland verleiten will, hat das wahre christliche deutsche Saarpolk nichts gemein. Wer sich zu diesem Bund bekennt, leistet dem Christen-

tum in unserem Vaterland bestimmt keinen Dienst.“

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Das Saarpolk wird auf die heuchlerische Parole des neuen Bundes nicht hereinfallen, sondern geschlossen festhalten an der einzigen für das christliche deutsche Saarpolk in Frage kommenden Parole: Alles für Deutschland, unser Deutschland!“

## Der rote Graf Karolyi heht jetzt an der Saar

Genf, 5. Dezember. Der sattsam bekannte ungarische Emigrant Graf Michael Karolyi hat im Namen des berüchtigten „Saarunter suchungsausschusses“ am Dienstag nachmittag auf einem hier veranstalteten Pressefest den Text einer unter dem 30. November an den Völkerrund gerichteten Denkschrift dieses Ausschusses der Öffentlichkeit übergeben. Die Denkschrift, deren Forderungen bereits vor einigen Tagen von der separatistischen Saarpresse veröffentlicht worden sind, nimmt Bezug auf die bereits früher vorgebrachten törichten Behauptungen des Ausschusses über den „physischen und moralischen Terror der Deutschen Front im Saargebiet“ und hält es für notwendig, die Aufmerksamkeit des Völkerrundrates auf die Einmischung der Reichsregierung in den Abstimmungskampf sowie auf die wiederholten Drohungen (?) seitens deutscher Behörden gegen die Rückgliederungsgegner zu lenken. Die Denkschrift phantasiert dann von der „beispiellosen Fälschung der Abstimmungslisten durch die Deutsche Front“ — eine Behauptung, die durch die wiederholten Erklärungen der Abstimmungskommission klar widerlegt ist — und fordert eine juristisch einwandfreie Definition des Begriffes des Status quo durch den Völkerrundrat. Schließlich verlangt die Denkschrift die Möglichkeit einer zweiten Abstimmung, durch die die Saarbewölkerung aus einem gewissen Konflikt befreit werden könne (!).

(Graf Michael Karolyi, früher der reichste Mann Ungarns, hatte Ende 1918 eine „revolutionäre“, deutscheindliche Regierung in Ungarn errichtet und auf Wunsch des französischen Oberbefehlshabers Franchet d'Espèran die auf dem Rückmarsch vom Balkan nach Deutschland befindliche Madenjen-Armee entlassen und interniert. Nach der Beilegung der bolschewistischen Regierung Bela Kuns (eigentlich Kohn) mußte Karolyi außer Landes gehen, sein Vermögen wurde vom ungarischen Staat eingezogen. — Die Red.)

## Japan kündigt das Flottenabkommen Japans Schritt bei den Großmächten steht bevor

Tokio, 4. Dezember. Die japanischen Botschafter in London, Washington, Paris und Rom sind beauftragt worden, die betreffenden Regierungen von dem

Beschluß des japanischen Kabinetts über die Kündigung des Flottenabkommens

in Kenntnis zu setzen. Die amtliche Kündigung wird am 10. Dezember durch den Kaiser vollzogen werden.

## „Das Washingtoner Flottenabkommen erledigt“

Aus Tokio wird gemeldet: Das Kabinett ist am Montag morgen im Gebäude des Parlaments zusammengetreten. Es wurde beschlossen, den Unterzeichnern des Flottenvertrages von Washington, und zwar jedem einzeln, bekanntzugeben, daß der Vertrag als erledigt angesehen werde.

## Italien und der Washingtoner Vertrag

Gegen sofortige Kündigung, für Anschluß an neuen Vertrag

London, 5. Dezember. Wie Reuters aus Tokio meldet, hat der italienische Botschafter in Tokio dem japanischen Außenminister mitgeteilt, Italien werde sich einer Kündigung des Washingtoner Vertrages durch Japan nicht anschließen.

Falls aber ein neuer Vertrag abgeschlossen werden sollte, würde Italien bereit sein, an diesem teilzunehmen.

## Rechtsanwälte streifen in Rumänien

Bularest, 4. Dezember. Die Anwaltskammer Rumäniens hat für ihre Mitglieder den Streik ab Mittwoch beschlossen. Dieser Beschluß ist die Folge der neuen Gerichtsgebühren.

## Madenjen wird geehrt

Beflaggung der militärischen Dienstgebäude an seinem 85. Geburtstag

Berlin, 4. Dezember. Der Führer und Reichsfeldmarschall hat auf Vorschlag des Reichswehrministers zur Feier des 85. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Madenjen am 6. Dezember die Beflaggung der militärischen Dienstgebäude angeordnet.

## Der Reichsverband deutscher Offiziere gratuliert

Berlin, 5. Dezember. Anlässlich des 85. Geburtstages von Generalfeldmarschall v. Madenjen am 6. Dezember hat der Reichsverband deutscher Offiziere ein Glückwunschschreiben an den Generalfeldmarschall gerichtet, in dem der Verehrung für den großen Feldherrn lebhaft Ausdruck gegeben wird.

## Graf von der Goltz verabschiedet sich

Staatsrat Dr. Graf von der Goltz verabschiedet sich in einem Rundschreiben von den Führern der Wirtschaftsgliederungen in der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft, in dem es heißt: „Die Organisation der Wirtschaft hat mit der seihen ergangenen ersten Durchführungsvorordnung für das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft ihre von dem Herrn Reichswirtschaftsminister angeordnete gefällige Form erhalten.“

Für meine bisherige Tätigkeit als kommissarischer Führer der Wirtschaft, die von mir stets als eine Aufgabe ganz bestimmten Inhalts und nicht als Stellung aufgesetzt wurde, ist damit kein Raum mehr.

Es ist mir Herzensbedürfnis, Dank zu sagen für alles Vertrauen und allen mir immer wieder bewiesenen Willen zu treuer Mitarbeit aus allen Kreisen der Wirtschaft, insbesondere den vorgelegenen und ernannten Führern von Wirtschaftsgliederungen und ihren Helfern.

Der Glaube an die Notwendigkeit nationalsozialistischen Gemeinschaftsdenkens und Gemeinschaftshandelns in der gesamten deutschen Wirtschaft bleibt die Grundlage der Zukunft. Mögen Selbstbewußtsein und Kraft, verbunden mit Leistungswillen und Opferbereitschaft auch in der Wirtschaft freiwillig und freudig das deutsche Schicksal mehr und mehr gestalten helfen.“

## Zum „Tag der nationalen Solidarität“

Alle hohen Beamten im Dienste des Winterhilfswerks

Berlin, 4. Dezember. Wie der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, hat er den höheren Beamten seines Dienstbereichs gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich an der Sammelaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am „Tag der nationalen Solidarität“, dem 8. Dezember, beteiligen werden. Ebenso hat Reichsminister Dr. Frick die übrigen obersten Reichsbehörden und Länderregierungen gebeten, ähnliche Erlasse an ihre höheren Beamten ergehen zu lassen.

Die Staatssekretäre der Präsidentskanzlei und der Reichskanzlei haben dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bereits mitgeteilt, daß die bei ihren Behörden tätigen höheren Beamten sowie die persönlichen Begleiter des Führers sich für die Sammelaktion zur Verfügung stellen.

## Eisenbahnunglück in der Südmandschurei

Mukden, 5. Dezember. Auf der südmandschurischen Eisenbahn sind in der Nähe der Station Tschiao-Chiao zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. Bisher wurden 12 Tote aus den Trümmern geborgen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Nörgelei und Schimpferei über Vergangenes, zeitigte zum Schluß der Versammlung ihre negativen Früchte bei den Anhängern der JDP. Von dem Geist der inneren und äußeren Zucht und Disziplin, diesen grundsätzlichen Forderungen, die der Nationalsozialismus an seine Anhänger stellt, war in der Masse der Jungdeutschen zuletzt nichts mehr zu spüren.

Allen Störungsversuchen zum Trotz fand die Gründung der Ortsgruppe der „Deutschen Vereinigung“ statt. In den Vorstand der Ortsgruppe wurden gewählt: Ulrich Krieger-Waldow, der auch die Versammlung leitete, Albert Rennwanz-Waldow und August Busse-Zalesie.

## Frankreich, das Hundertmillionenreich Versammelt zum „französischen Ottawa“

(Von unserem Pariser ot.-Mitarbeiter.)

Paris, Anfang Dezember.

Zweihundert Kolonialfachverständige setzten sich am 3. Dezember an den runden Tisch zu einer französischen Kolonialkonferenz. Die öffentliche Meinung Frankreichs spielt gern mit dem Begriff eines „französischen Ottawas“. Das Vorbild des Britischen Reiches wird gleichwohl dieses „französische Ottawa“ niemals erreichen. Der französische Bürger gefällt sich aber nun einmal darin, von dem „größeren Frankreich“ zu träumen — einem Reichenreich, das zwanzigmal größer ist als das französische Mutterland, hundert Millionen Einwohner ernährt und über gewaltige Rohstoffquellen verfügt. Das große französische Kolonialreich — das zweitgrößte der Welt — zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammenzuschließen, ist ein vermessener Wunsch mancher französischen Bevölkerungsteile.

Immerhin — die wirtschaftliche Annäherung der französischen Kolonien an das Mutterland macht beachtliche Fortschritte. Etwa ein Viertel des französischen Außenhandels geht über die Kolonien hin. Frankreich liefert nach seinen Kolonien Fertigwaren, Maschinen und in geringerem Umfang auch Agrarprodukte. Die Kolonien wiederum versorgen Frankreich mit Rohstoffen und teilweise auch mit Wein. Die Konkurrenz des Algerieweins hat ja den französischen Weinbauern aufs schwerste geschädigt. Wie sollen die im Kleinbetrieb arbeitenden Winzer in der Champagne oder in Burgund mit den Weingroßherzögern aus Algerie konkurrieren?

Die zweihundert Kolonialfachverständigen werden allerlei nützliche Arbeiten zu leisten haben. Die Kolonialkonferenz ist sehr sorgfältig vorbereitet worden. Schon Laual kümmerte sich, als er noch das Ressort des Kolonialministers verwaltete, um die Vorbereitungen zu dem „französischen Ottawa“. Frankreich hat die Einberufung der Kolonialkonferenz keineswegs überstürzt. Als Aufgaben sind der Kolonialkonferenz zwei große Fragenkomplexe gestellt worden: die Frage einer Beilegung des Handels zwischen den Kolonien und Frankreich. Zweitens die Überprüfung der Möglichkeiten einer Erhöhung der kolonialen Erzeugung. Man wird sich also mit der Kolonialwirtschaft selbst beschäftigen und mit den Handelserschwerungen im Verkehr zwischen dem Mutterland und den Kolonien. Die Franzosen zweifeln nicht daran, daß eine engere wirtschaftliche Verknüpfung des Kolonialreiches durchaus möglich ist.

Dabei bleibt allerdings zu berücksichtigen, daß nicht alle französischen Kolonien gleichwertig sind. Die nordfranzösischen Besitzungen, wie Marokko, Alger und Tunis, lassen sich nicht auf eine Stufe stellen mit Äquatorialafrika oder mit Indochina. Es wird einiger Mühe bedürfen, um die verschiedenartigen Wünsche und Forderungen auszubalancieren und dem Volke die Gewissheit des „größeren, in sich geeinigten Frankreich“ zu erhalten.

talischen Standwerk wird man einen Komponisten namens „Sopon“ finden — hatte er auf das Programm gesetzt. Der unglückliche Pianist besitzt naturgemäß ein erstaunlich feines Gehör und ein ungemein hartes Gedächtnis. Ohne diese beiden Attribute wäre ihm ein öffentliches Auftreten verschlossen. Auch seine geistige Einstellung den einzelnen Komponisten gegenüber hat einen durchaus positiv eingestellten Kern, und es war für mich ganz besonders interessant, die Feststellung zu treffen, daß ihm der gleichgültigste geistvolle wie geblühendste Brahms mit seiner Herbeität, die oft barocke Züge annimmt, besonders gut liegt. Die E-Dur-Rhapsodie ging ebenso ganz in der eigenartigen Gedankenwelt des Komponisten auf wie die H-Moll-Ballade. Hier fiel auch nicht ins Gewicht, daß der Anschlag manchmal härter als Verträglich zu hören war. In der E-Dur-Sonate von Mozart und der großen C-Moll-Sonate Beethovens ließ sich diese robuste Klangbehandlung ebensowenig überhören wie die zuweilen in Erscheinung tretende abgehackte Vortragart. Dies dürfte u. a. auf eine nicht immer flug gehandhabte Pedaltechnik zurückzuführen sein. Trotz dieser kleinen Mängel blieb es ein Abend, der eine ganze Reihe schöner pianistischer Gaben vermittelte, die man gern in Empfang nahm.

Alfred Loake

## Der Jamulus des alten Faust

Von Josef Kander steig.

Johann Peter Edermann, der Hausiererjohn aus dem hannoverschen Städtchen Winzen an der Luhe ist durch die „Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens 1823–32“ ebenso berühmt geworden wie die Gespräche selbst. Auch auf ihn ist durch diese „Gespräche“ ein Strahl unvergänglichen Ruhmes gefallen, ohne den vielleicht sein Name sonst längst im Vergessen untergeunken wäre. Was diese „Gespräche“ für den Goetheverehrer bedeuten, können wir vielleicht am besten aus der schönen Bemerkung des amerikanischen Dichters Emerson er-

maßen: „Voll von feinen Dingen“ ist ihm Edermann „und hilft einem so sehr für das Verständnis Goethes.“ Als ein armer deutscher Boscwell, wie ihn der Engländer Johnson gehabt hat, erscheint ihm Edermann. Goethe hat ihn für sich aufgestöbert, nur um etwas zu haben, in das er hineinlegen konnte.

Edermann war ein beginnender Dreißiger, ein feingebildeter Mann, als er sich bei Goethe durch eine kleine Schrift „Beiträge zur Poesie“ empfahl und von dem greisen Dichter in den vertrauten Umgang eines Mitarbeiters und rasch auch Freundes gezogen wurde. Als der Junge, Lernende steht er dem Alten und Belehrenden gegenüber und aus einem, wie er selbst sagt, „inwohnenden Naturtrieb“ entstand die Sammlung von Unterhaltungen mit Goethe, um durch die schriftliche Niederlegung das Erlebte noch einmal besonders eindringlich festzuhalten und zu fördern. Natürlich ist es „sein“ Goethe, der Goethe Edermanns, der uns aus diesen Gesprächen entgegentritt. Mit dem Bemühen, ihn wahr und getreulich zu schildern, wie Julius Petersen in seiner Untersuchung über die Glaubwürdigkeit Edermanns besonders hervorhebt. In ihrer Art tragen die „Gespräche“ sehr oft den Stempel des Gelegentlichen, sind aber gerade von außerordentlicher Frische: ein breites literarisches Gemälde des Dichters.

Seine Lebensgeschichte bis zu seinem Zusammentreffen mit Goethe hat Edermann selbst in der Einleitung zu den Gesprächen niedergeschrieben. Ein erstaunlicher Trieb zur Selbstbildung steckt in dem Hausiererjungen, dessen Kenntnisse noch im 14. Lebensjahre nicht viel über die eines gleichaltrigen Kuhhütters hinausgingen. „Von hier bis zu einem vertrauten Verhältnis mit Goethe ein großer Schritt und überall wenig ansehnend!“ Poesie, schöne Künste waren für den Jungen überhaupt nicht da. Er konnte nichtdurstig lesen und schreiben. Dann padte ihn die Lust am Zeichnen, und dadurch werden die Obrigkeiten des Ortes, der Oberamtmann, der Superintendent, auf den Jungen aufmerksam und sorgen für eine erste bessere Ausbildung. Welch ein gewaltiger Weg über die Arbeit eines Advokaten- und Steuerfahrschreibers, dann durch das Kriegsjahr 1813/14 als Freiwilliger in einem Jägerkorps und Sekretär in der hannover-

ischen Kriegskanzlei, wo er endlich die ersehnte Möglichkeit fand, sich nebenher zum Studium vorzubereiten und dieses erfolgreich abzuschließen.

Aber Dr. Edermann hat noch eine andere große Bedeutung im Leben Goethes. Denn er ist nicht allein der Mitarbeiter Goethes, sein Jamulus, sondern bis in dessen tiefstes dichterisches Schaffen bedeutungsvoll hineingedrungen. Er ist der Jamulus des alten Faust geworden. Jenes Faust, aus dem zweiten Teil der Dichtung, der abgewandt von den sinnlichen Trieben, vom ästhetischen Spiel zum nordischen Faust wird. Karl Hofmeyer hat es in einem geistvollen Aufsatz dargetan, wie es Edermann allein sein muß, der Goethe die deutsche See, das Meeres-schicksal des nordischen Menschen mit seinem gewaltigen Ringen und Kämpfen, mit seinen Katastrophen und seinen herrlichen Siegen zutiefst nahegebracht hat.

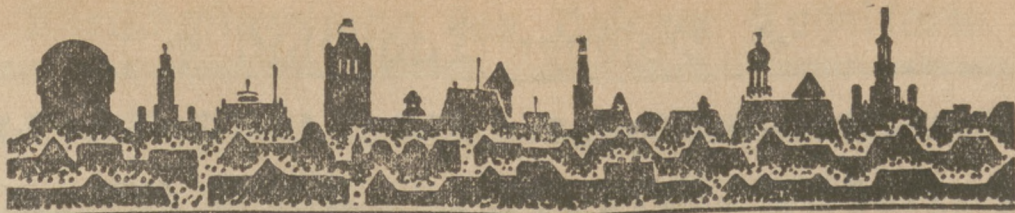
Edermann war ja dort oben an der Küste auf der Grenze zwischen Heide und Küstenland zu Hause. Er hat Goethe von seiner Reise an die Küste im Jahre nach der großen Februar-sprungflut von 1825 eingehend berichtet. Es ist Fausts See-reich, das Edermann als getreuer Jamulus dem greisen Goethe erschließen hilft. Das Reich der Tüchtigkeit, des aufopferungs-vollen Zusammenlebens, der Freiheit in solcher starken zucht-vollen Bindung von Führer und Volk, wie sie in dem unter-irdischen Hymnus vor Fausts Tod bejungen wird. Wo Dämme und Bünen wachen vom Gemeindrang geführt und zusammengehalten.

„Grün das Gefilde, fruchtbar, Mensch und Herde Sogleich genügend auf der neuesten Erde.“

So hat der arme Hausiererjohn unserem größten Dichter den deutschen Norden und die deutsche See nahegebracht. So hat er auch in Goethes Genius den herrlichen Durchbruch zu nordischer Geisteshaltung und deutschem Ragmut mit bewirken können. Das war vielleicht die schicksalhafte Sendung Johann Peter Edermanns, der mit dem Tode Goethes wieder zurücktritt, wesentlich nur der Erinnerung an ihn lebend, bis er als armer, alter Hofrat, dem es oft noch am Lebensnotwendigen gebrach, am 3. Dezember 1854 zu Weimar starb.



## Aus Stadt



## und Land

## Stadt Posen

Donnerstag, den 6. Dezember

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 9 Grad Cels. Bewölkt. Barom. 750. Westwinde. Geytern: Höchste Temperatur + 9, niedrigste + 6 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 6. Dez. + 0,38 Regen + 0,32 Meter am Vortage.

Für Freitag: Sonnenaufgang 7.47, Sonnenuntergang 15.40; Mondaufgang 9.02, Monduntergang 15.53.

Wettervorhersage für Freitag, 7. Dezember: Meist stark bewölkt, einzelne Niederschläge, ziemlich mild, mäßige, von Süd nach Südwest drehende Winde.

## Spielplan der Posener Theater

Theater Wielski:

Donnerstag: Sinfoniekonzert.

Freitag: „Wiener Blut.“

Sonnabend: „Madame Pompadour.“

Theater Polski:

Donnerstag: „Der gefaupte Ehemann.“

Freitag: „Soldat bei der Königin von Madagaskar.“

Sonnabend: „Der gefaupte Ehemann.“

Theater Nowy:

Donnerstag: „Der Abtinentzler.“

Freitag: „Der Abtinentzler.“

Sonnabend, 3 1/2 Uhr: „Busch, Busch und St. Nikolaus“; 8 Uhr: „Der Abtinentzler.“

## Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropol um 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Apollo: „Masterade.“ (Deutsch)

Europa: „Klip und Klap als Feinde der Ehe.“ (Englisch)

Gwiazda: „Ist Lucie ein Mädel?“ (Polnisch)

Metropolis: „Masterade.“ (Deutsch)

Stonice: „Zigeunerweisen.“ (Englisch)

Stints: „Sünde.“ (Polnisch)

Wilsna: „Der Viedersänger von Warschau.“ (Polnisch)

## Billige Deutschlandreisen für die Winterzeit

Das Reisebüro „Orbis“ gibt bekannt, daß die 60prozentige Fahrpreisermäßigung auf den Deutschen Bahnen wieder in Kraft tritt, und zwar vom 21. Dezember bis zum 17. März nächsten Jahres. Bedingung ist ein siebenstägiger Mindestaufenthalt in Deutschland. Die Ermäßigung gilt gültig für Ausländer und auch Deutsche, die ihren ständigen Wohnsitz in Polen haben. Die Fahrtscheine sind 2 Monate gültig. Die Fahrtscheine werden nur in einem mitteleuropäischen Reisebüro, in diesem Falle im Reisebüro „Orbis“ in Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 5218, ausgegeben. Auf Bestellung sendet das Reisebüro „Orbis“ in Poznań die Fahrtscheine per Nachnahme, wobei genauester Reisezeitplan für Hin- und Rückreise mit dem Aufenthaltsort und Abfahrtsort angegeben werden muß. Näheres im Reisebüro „Orbis“.

## Registernachtscheds für Deutschlandreisen

Das Reisebüro „Orbis“ verausgibt auf gültige Reisepässe Registernachtscheds zum Kurse von 1,35 Zloty pro 1 Km.

## Erläuterungen für die Selbstverwaltungen

Die Kommunal-Kreditbank hat vom 1. Dezember d. Js. den Zinssatz für mittel- und langfristige Bauschuld-Anleihen der Selbstverwaltungen Posens und Pommerellens von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt. Dieser Beschluß hat nichts mit dem Entschuldungsgesetz der Selbstverwaltungen zu tun, betrifft er doch Kredite, die nicht unter das Gesetz fallen.

## Schulzenwahlen

Auf dem Gebiete der Wojewodschaft finden gegenwärtig die Schulzenwahlen statt. Bis zum 10. Dezember soll diese zweite Etappe der Durchführung des neuen Selbstverwaltungsgesetzes beendet sein.

Ein neues Kaffeehaus ist dieser Tage in der ul. Marcinkowskiego, neben der Bank Polski, unter dem Namen „Argentyzna“ eröffnet worden. Moderne, bequeme Einrichtung und ein Jazz-Orchester sollen für angenehmen Aufenthalt sorgen.

Interessanter Vortrag. Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends wird Dr. Stanisław Tyńiec im Collegium Minus über den „Russischen Fünfjahresplan der Schule“ sprechen.

## Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen

vom 8.—15. Dezember 1934.

Sonnabend (Fest Maria Immaculata (Empfängnis), vorm. 1.38 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt (Generalcommunio des Frauenvereins und des Marienvereins). 3 Uhr: Beicht und hl. Segen (Verammlung des lebendigen Rosenkranzes). 5 Uhr: Stundengebet des Marienvereins. Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt (Armenversammlung). Montag, 4 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Gesellenverein.

## Entschuldung der Posener Straßenbahn

Kunst- und Literaturpreis kann nicht vergeben werden

jr. Das war gestern wieder einmal eine Dauer-sitzung des Stadtparlaments. Zwei Vorlagen waren es, die im Brennpunkt der Beratungen standen, nämlich die Aufnahme einer Anleihe zur Entschuldung der Straßenbahn und die Beilegung von Sätzen für einen Kunst- und Literaturpreis.

Zunächst marschierten die Interpellanten auf, unter ihnen auch Stadtv. Libera, der auf die Notwendigkeit einer allgemein geforderten Herabsetzung des Straßenbahnfahrpreises auf 20 Groschen hinwies. Selbst, daß dieser Hinweis jetzt aus dem Lager der Nationaldemokraten kam, die doch unseres Wissens im Januar d. J. einen damals vom Stadtv. Zawadzki eingebrachten Antrag, der u. a. auch dieselbe Forderung enthielt, unwirksam gemacht hatten.

Stadtv. Jarochowski von der Nationaldemokratie ergriff das Wort, um Front zu machen gegen die Art der Preisverleihungen über die ernste Lage der Stadtfinanzen, wie sie in dem vorläufigen Gutachten des Inspektors Gajewski von der Landeswirtschaftsbank festgestellt worden ist. Durch solch vorzeitige Verlautbarungen würde der Eindruck erweckt, als ob die frühere Stadtverwaltung schlecht gewirtschaftet hätte. In die Bürgerchaft werde unnötigerweise starke Beunruhigung hineingetragen. Er verlange Aufklärung darüber.

Stadtpresident Bielowski erwiderte dem Redner, daß er seine Meinung über das Vorhandensein von erheblichen Fehlbeträgen im Stadthaushalt voll aufrechterhalte und auch die Tatsache einer hohen Verschuldung von etwa 80 Millionen Zloty nicht weggelassen werden könne. Im übrigen wolle er bei den kommenden Haushaltsberatungen zu den nach eingehender Prüfung der Stadtfinanzen gemachten Vorschlägen zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts noch Stellung nehmen.

Stadtv. Glowacki berichtete alsdann über die Aufnahme einer Anleihe zur endgültigen Tilgung einer in der Schweiz im Jahre 1928 für kostspielige Landesausstellungen in Aussicht genommenen Anleihe. Die noch abzutragende Schuldsumme von 1 Million Zloty wird von der Polnisch-Französischen Bank gegen eine Garantie des Finanzministeriums, die wiederum mit einer Verpfändung von Steueranteilen erlaßt ist, zu einem Zinssatz von 6 1/2 Prozent gewährt.

Stadtv. Frackowiak geistelte in heftiger Weise die Bedingungen, unter denen die Schweizer Anleihe, deren sofortige Tilgung wegen der nötig gewordenen diplomatischen Schritte schon aus Preisgründen unumgänglich geworden sei, zustande gekommen war.

Den Beifall seiner nationaldemokratischen Klubgenossen fand Stadtv. Malkiewicz mit der kühnen Behauptung, daß die Lage der Posener Straßenbahn durchaus gut zu nennen sei, womit er sich natürlich arg verfrügte hatte.

Schließlich wurde die Aufnahme der Anleihe beschlossen. Der Magistrat will in Verfolg seiner Entschuldungsaktion auch noch eine weitere Anleihe von 2 800 000 Zl. bei der Landeswirtschaftsbank erwirken, um die kurzfristigen Verpflichtungen der Straßenbahn zu lösen, damit das Unternehmen unter normalen Bedingungen arbeiten könne. Vielleicht ist es wenigstens dann möglich, die Fahrpreise zu senken.

Zum Schluß der Sitzung tritt man sich um die Sätzen für die alljährliche Verleihung eines Kunst- und eines Literaturpreises in Höhe von je 5000 Zl.

Der vom Magistrat eingebrachte Sätzenentwurf war im Finanz- und Haushaltsausschuß auf eine starke Opposition der Nationaldemokraten gestoßen, die mit so viel Änderungen aufwarteten, daß dabei schließlich ein neuer Entwurf herauskam, der vom Stadtv. Goebel in der Vollversammlung referiert wurde.

Im Laufe der Aussprache bemerkte Stadtv. Frackowiak, daß die Nationaldemokraten durch die seinerzeitige Ablehnung der Subvention für die Vereinigung der Kultur- und Kunstverbände die Sympathien der kulturellen Kreise der Stadtbevölkerung eingebüßt hätten und nun diese Scharte durch einen eigenen Entwurf, der bei den vorhandenen Kräfteverhältnissen leicht durchzuführen war, ausgleichen wollten. Der Streit zwischen den beiden Parlamentsgruppen ging darum, daß in das Begutachtungskomitee die vorerwähnte Vereinigung nicht Aufnahme gefunden hätte und bei der Festlegung der Mitglieder des Komitees, das die Preise zusprechen soll, die Rechte des Stadtpäsidenten gleichmächtig worden waren. So wurde für den Magistrat, dessen Stellungnahme Stadtv. Zaleski geschickt zu verteidigen wußte, die Vorlage der Nationaldemokraten unannehmbar. Nachdem ein Antrag der Sanierungsparität auf Vertagung abgelehnt worden war, schritt man zur Abstimmung über die einzelnen Paragraphen, zu denen Dr. Machowski verschiedene Abänderungsvorschläge machte. Als der Paragraph, dessen Inhalt eine verdeckte Demonstration gegen den Stadtpresidenten bedeutete, in der unangewandelten Fassung der nationaldemokratischen Vorlage angenommen war, verließen die Sanierungsvertreter mit ihrem Anhang zum Zeichen des Protestes den Saal. In demselben Augenblick bezweifelte Stadtv. Zawadzki die Beschlußfähigkeit der Sitzung. Eine Zählung ergab, daß ausgerechnet zwei Stabesvertreter zur Beschlußfähigkeit fehlten. Wohl oder übel mußte die Nationaldemokratie unverrückter Sache abgeben, so daß der Entwurf keine Rechtskraft besaß und demnach am 28. Dezember, dem Jahrestage des großpolnischen Aufstandes, an dem nach dem Vorschlag der Nationaldemokraten eine Ueberreichung der Preise stattfinden sollte, dieser Akt nicht vorgenommen werden kann.

## Dritte Rundgebung für die Deutsche Nothilfe

Veranstaltet vom Verein Deutscher Sänger und Handwerkerverein

Sonnabend, 8. Dezember, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses

## Neue Eisbahn

Der Posener Sportklub „Surma“ hat vor kurzem den Bau einer neuen Eisbahn an der ul. Krol. Jadwigi, neben dem Stadt. Stadion, in Angriff genommen. Die Arbeiten sind in vollem Gange, und es steht zu erwarten, daß die Bahn dem Publikum schon in diesem Winter zur Verfügung gestellt wird. Der Platz soll mit allen neuesten Einrichtungen, wie Radio und Telephon, mit elektrischem Licht, Büfett usw. versehen werden. Mit der Ausführung dieses Planes erfüllt der Sportverein einen sehnlichen Wunsch der Sportsbegeisterten in Wilda und Stadtmitteln, wo das Fehlen einer Eisbahn seit langem verspürt wurde. Die neue Eisbahn wird deshalb schon ihrer günstigen Lage wegen mit großem Zuspruch rechnen dürfen.

Der Deutsche Naturw. Verein hält seinen Lesabend planmäßig am Donnerstag, 6. Dezember, abends von 8—10 Uhr im Leseraum der Deutschen Bücherei ab. Gäste willkommen.

Verband der Güterbeamten. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Zweigverein Posens des Verbandes der Güterbeamten in Polen am Sonntag, dem 9. Dezember, um 11 Uhr vormittags im Sitzungssaal der Belage zu Posen, ul. Piłsarski 16/17, eine Sitzung abhält, auf der Herr Baehr über das Thema „Aktuelle wichtige Tagesfragen für die Landwirtschaft“ sprechen wird. Gäste aus anderen Zweigvereinen sind willkommen.

X Brennendes Motorrad. Auf dem Alten Markt geriet das Motorrad des Herrn Rozanski aus der ul. Piotra Jakowickiego in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

Feierstunde. Am morgigen Freitag um 8 Uhr abends findet zu Ehren des 30jährigen Jubiläums der wissenschaftlichen Arbeit des Staatspräsidenten Moscicki eine Feierstunde in der Univeritätsaula statt. Prof. Dr. Antoni Gajewski wird über die wissenschaftliche und erfinderische Tätigkeit des Staatspräsidenten sprechen.

Ballonsieger Hynel kommt. Der zweimalige Sieger im Gordon-Bennettflug, Hauptmann Hynel, kommt dieser Tage nach Posen. Am Sonnabend, dem 8. Dezember, wird er um 12 Uhr mittags im Sniadecki-Saal des Collegium Medicum in der Fredry über seine Flugerlebnisse in Amerika und Rußland sprechen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der 27. Grudnia im „Zwizet Pał Domow“ erhältlich.

Wigilantie Expressung. Im Laufe der letzten zwei Wochen erhielten mehrere wohlhabende Familien Briefe von der Polnischen Kommunistischen Partei, in denen mit dem Tode und der Vernichtung ihres Vermögens gedroht wird, wenn sie nicht ein bestimmtes Lösegeld entrichten würden. Die Fälle wurden der Polizei gemeldet, die feststellte, daß es sich bei den Absendern um zwei junge Arbeitslose handelt, die sofort verhaftet wurden.

X Auf freier Tat erappt wurden die der Polizei bekannten Diebe Anton Kurczewski, Gerberdamm 26, und Franciszek Schulz, ul. Działkowska 2, als sie nach einem Einbruch in ein Gutgeschäft am Alten Markt über die Dächer kletterten wollten. Die beiden Einbrecher wurden verhaftet.

X Kindesauslegung. Im Flur des Hauses St. Adalbertstr. 16 wurde ein weiblicher Säugling aufgefunden. Die kleine Erdenbürgerin ist in einem Säuglingsheim untergebracht worden.

## Wochenmarktbericht

Bei günstigem und mildem Wetter zeigte der gestrige Markttag einen regen Betrieb. Das Warenangebot ist — wie selten um diese Jahreszeit — außerordentlich groß. Gemüse- und Obstmarkt sind noch reich besetzt, ebenso zeigen die übrigen Verkaufsstände eine genügende Auswahl. Die Preise für Molkereierwaren betrugen: Tischof 1.40—1.50, Landbutter 1.26 bis 1.30, Weichkäse 25—35, Milch das Liter 20, Sahne pro Viertelliter 25—35, Buttermilch 12, für die Mandel frische Eier verlangte man 1.60 bis 1.80, für Risteneier 1.20. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise folgende: Schweinefleisch 40—80, Rindfleisch 40—1.00, Hammelfleisch 50—1.20, Kalbfleisch 50—1.20, Kalbsleber 1.10—1.20, Schweine-, Rinds- und Hammelleber 50—80, Rinderrippe 80, roher Speck 60—65, Schmalz 80—90, Gehacktes 60—70 Gr. — Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise von 1—3, Enten kosteten 2.50—4.50, Gänse 3.50—7, Perlhühner 1.80—3, Tauben das Paar 1—1.50, Puten 4—6, Gans 2.50—3, Rebhühner das Paar 2—2.40, Hasen mit Fell 3.30—3.50, Reulen 1.40—1.50, Kaninchen 1—2.50, wilde Kaninchen 1.20—2 Zl. — Gemüse und Obst wurde zu folgenden Preisen verkauft: Rosenkohl 30—40, Spinat 10—15, Kartoffeln 3, Sauerkraut 15 bis 20, Bruten 10, zwei Pfund 15, Zwiebeln 5—10, Schwarzwurzeln 30—40, Erbsen 25—30, Bohnen 30—40, Tomaten 40—50, Meerrettich 10 das Bund, Mohrrüben 5—10, rote Rüben 10, Suppengrün 5—10, laure Gurken das Stück 5 bis 20, ein Kopf Blumenkohl kostete 20—1.00, Weißkohl 15—25, Wirtzkohl 25—40, Rotkohl 25—40. Für das Pfund Aepfel verlangte man 10—40, für Birnen 30—50, Badachst 80—1.00, Badpflaumen 1—1.20, Kürbis 5—10, Haselnüsse 1.30—1.40, Walnüsse 1.20—1.30, Mohr 35—40, Zitronen das Stück 10—13, Bananen 25—50, Pfälmenmus 80, Grünkohl 10—15 das Pfund, Grünlinge 15—40, Apfelsinen 45—60, Rettiche und Radishesen 10—15, getrocknete Pilze 50 bis 1.00 ein Viertelpfund, Moosbeeren 70—80, Preiselbeeren 70—90, Quitten 20—40, Feigen 1.20. — Auf dem Fischmarkt zahlte man für Hechte 90—1.20, Schleie 90—1.20, Weißfische 40 bis 80, Karpfen 1—1.20, Bleie 60—80, Barsche 30—1.00, Jander 1.40—1.50, grüne Heringe 40 bis 50, Salzheringe das Stück 10—15; Räucherfische wurden in großer Auswahl angeboten. — Auf dem Blumenmarkt war noch ein größeres Angebot zu finden; auch Weihnachtsbäume waren schon angeboten.

## Rufen

Eier-Sammelstelle. Bei der hiesigen Bacon-Stelle wurde eine Eier-Sammelstelle eingerichtet. Hauptabnahmegebiet soll die Gegend von Gostyn, Wollstein, Neutomischel und Schmiegel sein.

## Ravitich

— Bibeltag. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß der 3. Adventssonntag, der 16. Dezember, seitens der Raviticher Kirche zu einem Bibeltag ausgebaut wird, an dem sowohl am Vormittag wie am Nachmittag Gottesdienste abgehalten werden. Herr Pastor Brummad aus Posen wird sowohl die Vormittagspredigt wie auch den Vortrag am Nachmittag halten. Hoffentlich dient dieser Tag dazu, unseren Häusern und Herzen die Bibel wieder lieb zu machen.

— Rast tritt der Tod den Menschen an. Der bei dem Landwirt M. in Dammeh beschäftigte Arbeiter Pludra aus Supia fiel am Dienstag beim Mittagessen plötzlich tot vom Stuhle. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene war nach langer Arbeitslosigkeit erst am Morgen des gleichen Tages bei seinem Arbeitgeber in Dienst getreten.

## Schmiegel

Jahrmarkt. Auf dem letzten diesjährigen Jahrmarkt herrschte lebhafter Betrieb. Auf dem Lebensmittelmarkt kostete Butter 1.10—1.20, Weichkäse 20 Groschen das Pfund, Eier die Mandel 1.30 Zloty. Am Geflügelmarkt wurden Gänse mit 2.50—4, Enten mit 1.50, Suppengänse mit 1.20, Hühner mit 60—70 Groschen das Stück und junge Tauben mit 80—90 Groschen das Paar angeboten. Rühre waren mit 70—200 Zloty das Stück zu haben, doch war das Angebot so groß, daß nur ein geringer Prozentsatz Abgang fand. Dasselbe Bild bot der Pferdemarkt, viel Angebot bei mäßigen Preisen und fast gar kein Umsatz. Ferkel kosteten 4—8 Zloty das Paar; hier war die Nachfrage etwas lebhafter. Der Krammarkt, auf dem die Waren sehr billig angeboten wurden, war lebhaft, doch machte der gegen Mittag einfallende starke Regen dem Geschäft ein vorzeitiges Ende.

## Es war einmal ein Musikus

Wir hatten schon über die neue Wiener Musikkomödie „Es war einmal ein Musikus“ geschrieben; heute können wir nähere Einzelheiten über diesen wunderbaren Film geben. Die reizende Musik zu diesem Film hat der talentierte Wiener Komponist Hans Rajzlo geschrieben; einige für den Film komponierte Lieder sind gegenwärtig die größten Schlager Wiens. Ganz besonderer Beliebtheit erfreut sich das Motiv des schönen Slow-Jog „Es war ein kleiner Musikus, der spielte im Café“. Die Besetzung der Hauptrollen ist hervorragend, und zwar spielen zwei Lieblinge Wiens, der von den Frauen vergötterte Viktor de Kowa und Frizh Maszaro. Weiterhin werden wir uns wieder häufig über Sjöke Sjakal, diesen großen Komiker, und den ebenfalls berühmten Ralph Artur Roberts amüsieren. Bald ist die Premiere dieses hervorragenden Wiener Films im Kino „Stonice“.



# Besuchen Sie unsere Weihnachts-Buchausstellung

in der Buchdiele der

**Kosmos-Buchhandlung, Poznań, Zwierzyńska 6, Vorderhaus.**

Täglich von 8,30 bis 18,30 Uhr geöffnet.

Kein Kaufzwang.

## Görchen

Unglücksfall in der Zuckerrabrik. Der Arbeiter Jarosł hatte sich trotz Verbotes durch die Leitung der Zuckerrabrik beim Rangieren von Waggons auf ein Trittbrett gestellt. Als nun der betreffende Wagen an einem Schienenhaufen vorbeifuhr, kamen die Schienen ins Rutschen, wobei die Füße des J. überschüttet und verletzt wurden. Er wurde ins Rawitscher Krankenhaus geschafft.

## Wollstein

Das Nationaltheater aus Posen, welches bei uns sehr beliebt ist, veranstaltet am Sonntag, den 9. Dezember, abends 20 Uhr im Saale des „Grand Hotel“ eine Vorstellung unter dem Titel „Der lustige Flieger“. Ein Teil der Einnahme ist zur Anschaffung eines neuen Flugzeuges zu dem im Jahre 1936 stattfindenden Europarundfluge bestimmt.

Aufdeckung einer gefährlichen Einbrecherbande. In dem Dorf Boruj, Kreis Wollstein, machte die Polizei die Entdeckung einer großartig organisierten Einbrecherbande. In den letzten Tagen wurde dem Eigentümer Scheffler in Scharlante bei Neutomischel ein 5 Zentner schweres Schwein gestohlen, auf dem Felde geschlachtet und von den Tätern in unbekannter Richtung verschleppt. Die Ermittlungen der Polizei führten nach obengenanntem Dorf, wo einige den Behörden schon seit längerer Zeit verdächtige Personen wohnen, die sich systematisch mit Fahrrädern, Geflügel, Vieh und dergleichen Sachen befassen. Es handelt sich hierbei um M. Lukomski, R. Merk und eine gewisse Lindenau. Die letztere war Heilerin und besorgte den Verkauf der gestohlenen Sachen. In Verfolgung obigen Diebstahls und bei Vornahme einer Hausdurchsuchung bei Merk fand die Polizei ein Lager gestohlener Gegenstände, u. a. auch das dem Eigentümer Scheffler gestohlene Schwein sowie eine Tonne ausgelassenes Fett, welches unter der Hundehütte vergraben war. Bei weiteren Grabungen fand man ferner ein ganz neues Damenrad sowie vier weitere Räder und eine Anzahl verschiedenartiger Ersatzteile, welche in großen Kisten verpackt und im Garten vergraben waren. Zwei der Teilnehmer an diesen Diebstählen entzogen sich der Verfolgung durch die Polizei durch eilige Flucht auf Fahrrädern, während Lukomski sich auf dem Polizeiposten in Wollstein meldete, um eine rückständige Strafe abzuhängen. Durch die Festnahme dieser Diebstahlbande sowie ihrer Helfershelfer werden sicherlich verschiedene bis jetzt noch ungeklärte Fahrraddiebstähle und andere Einbrüche aufgeklärt werden.

## Fliegertragödie auf dem Stillen Ozean

Honolulu. Der so vielversprechend begonnene und in seiner ersten Etappe fast glücklich beendete Flug des amerikanischen Fliegers Charles Alim und seiner beiden Begleiter über den Stillen Ozean scheint zu einer Tragödie für die drei Piloten geworden zu sein.

Seit den letzten SOS-Rufen des kurz vor Honolulu zu einer Notwasserung auf hoher See gezwungenen Fliegers ist kein Lebenszeichen von dem auf dem Wasser hilflos Treibenden vernommen worden. Die SOS-Rufe sind kurz nach dem letzten Funkpruch: „Treiben vor Wind, kommt und ficht uns auf, können uns hoffentlich zwei

Tage über Wasser halten“, der um 20.58 Uhr von Alim abgegeben wurde, verstummt.

Der Ozeandampfer „Präsident Coolidge“, der die Flieger noch um 16.15 Uhr sichtete und ihnen glückliche Wasserung wünschte, hat sich nach Empfang der SOS-Rufe sofort auf die Suche nach den Fliegern begeben. Desgleichen stiegen mehrere Marinewasserflugzeuge von Honolulu auf und suchten nach den drei Verschollenen. Alle Versuche, den in Seenot Geratenen Hilfe zu bringen, sind aber bisher ergebnislos geblieben. Von den Fliegern wurde keine Spur gefunden.

In Fliegerkreisen auf Honolulu macht man sich größte Sorge um das Schicksal der drei Flieger.

## Internationales Borturnier

(Eigener Bericht)

Im Berliner Sportpalast wurde Dienstagabend eine der traditionell gewordenen Amateur-Borturniere ausgetragen. Der Veranstalter des Abends, der Polizei-Sportverein von Berlin, stellte seinen Bogen in den schweren Gewichtsklassen Gegner aus Polen, Dänemark, Schweden und Dänemark gegenüber. Dem Turniercharakter entsprechend mußten alle Sieger der Borturne noch einmal zur Endrunde antreten, also am Abend zweimal kämpfen. Da dieses Treffen guten Sport versprach, waren sie wieder alle da, die Anhänger aus dem Lager des Lederstoppers. Viele Tausende von Zuschauern füllte der Sportpalast. Um 20.15 Uhr waren die Kämpfe angelegt, und pünktlich um die Minute stellten sich die Bogen des Publikums vor.

Nach der üblichen Begrüßungsansprache wurde der Kampfabend mit den Ausscheidungen im Weltergewicht begonnen. Als erstes Paar kämpften Chmielewski-Lodz gegen Mieschke-Berlin. Sieger nach Punkten: Chmielewski. Der sympathische Pole zeigt einen fabelhaften Kampfsinn. Immer wieder konnte er mit einem klugen linken Geraden Punkte sammeln. Auch seine trockenen geschlagenen rechten Haken konnten Mieschke nicht immer vermeiden. Als zweites Paar in der Weltergewichtsklasse kämpften Dänemark gegen Campe-Berlin. Sieger nach Punkten: Campe.

Im Mittelgewicht trafen als erstes Paar Nielsen-Kopenhagen gegen Richter-Berlin aufeinander. Sieger nach Punkten: Nielsen. Das Urteil wurde vom Publikum als nicht gerecht empfunden und mit einem Pfeifton beantwortet. Als zweites Paar im Mittelgewicht kämpften Majchrzycki-Posen gegen Hornemann-Berlin. Hornemann war von Anfang an der Angreifer. Unbestimmt punkte er darauf los. Majchrzycki konnte seine rechten Schwingen nicht kontern und verlor den Kampf nach Punkten.

Im Schwergewicht kämpfte zuerst Dörmack-Wien gegen Eßlein-Lübeck. Eßlein war haushoch überlegen, so daß der Ringrichter den ungleichen Kampf stoppte. Sieger durch technischen Knout: Eßlein. Der zweite Kampf im Schwergewicht wurde von Leis-Saarland und Blatt-Würzburg bestritten. Sieger hoch nach Punkten: Leis.

Das Halbschwergewicht brachte als ersten Kampf Karpinski-Polen gegen Kjus-Münster. Karpinski konnte mit dem stürmisch angreifenden Kjus nicht fertig werden. Sieger dieses Treffens klar nach Punkten: Kjus. Im zweiten Kampf des Halbschwergewichts, der zwischen Jechtmayer-Wien und Sandberg-Göteborg ausgetragen wurde, sah man Jechtmayer als Sieger nach Punkten.

Nach diesem Kampf wurde die sportlich sehr interessante Veranstaltung durch eine fünfzehnjährige Pause unterbrochen.

Nach der Pause kämpften die Sieger der einzelnen Gewichtsklassen untereinander, um die endgültigen Turniersieger der betreffenden Gewichte festzustellen.

So sahen wir im Endkampf des Weltergewichts Chmielewski-Lodz gegen Campe-Berlin. Campe blieb Sieger nach Punkten und wurde somit Turniersieger.

Aus dem Endkampf im Mittelgewicht ging Hornemann-Berlin als Turniersieger hervor, nachdem er Nielsen-Kopenhagen nach Punkten abgefertigt hatte.

Durch einen rechten Schwingen auf die Halskader wurde Eßlein von Leis umgelegt und ging f.o.

Als letzter Kampf wurde das Schlusstreffen im Halbschwergewicht zwischen Jechtmayer-Wien und Kjus-Münster getarnt. Sieger in diesem Treffen Kjus durch Abbruch des Kampfes. Jechtmayer war am Auge stark angeschlagen und mußte aus dem Kampfe genommen werden.

## Schach-Ecke

### Sieg der Deutschen Hochschüler

Etwas überraschend kommt die 3:5-Niederlage des Ev. Vereins junger Männer. Der Sieg der Gegner ist jedoch nicht unerwartet. Bis auf die äußerst jäh geführten und recht interessanten Positionen bringenden Spiele zwischen Schmidt (WDH.) und W. Koepf (EB.) und Weiß (WDH.) — Garika (EB.) konnte man die Partien als so rechte „Saisonbeginn-Partien“ ansprechen. Einer der Partner bei diesen Spielen wurde schon beim Eintritt in das Mittelspiel über den Haufen gerannt. Bei den Jungmännern konnte sich lediglich die Spitzengruppe, die ja durch die Beteiligung an der Posener Mannschaftsmeisterschaft in Übung ist, durchsetzen. Erfolgreich für den WDH. waren: Großmann, Schmidt, Adam, Fuhs und Rebe; für den EB.: R. Neumann, Wolfram und Garika.

Bei der Posener Mannschaftsmeisterschaft spielt der Ev. Verein junger Männer heute gegen die Mannschaf des Schützenverbandes, Abt. I.

## Krotoschin

# Obstbaumdiebe ermittelt. Wie wir vor etwa drei Wochen berichteten, wurden vom Gute Tzierzanow eine größere Anzahl von Obstbäumen gestohlen. Der Polizei gelang es nun, die Diebe zu ermitteln. Es sind dies ein gewisser Goliński und sein Helfer Schulz. Die Beute konnte ihnen abgenommen und dem Gute zurückgegeben werden.

# Rechtzeitig gelöschter Brand. Am 2. d. Mts., morgens 7 1/2 Uhr entstand in der Volksschule des Dorfes Rosenfeld ein Brand, dem leicht die Schule hätte zum Opfer fallen können. Der dortige Lehrer Urbaniač räumte in der auf dem Boden befindlichen Räucherlampe seinen Speid. Durch Schadhaftheit des Räucherlampe gelang es dem Feuer, die Decke des Schulraums zu ergreifen und sie in Brand zu setzen. Dank dem sofortigen Eingreifen der alarmierten Freiwilligen Feuerwehr konnte der Brand lokalisiert werden. Der Schaden in Höhe von 200 Zl. ist durch Versicherung gedeckt.

70. Geburtstag. Frau Emma Galster, Witwe des früheren Hofverwalters der hiesigen Ein- und Verkaufsgesellschaft, beging am 1. Dezember ihren 70. Geburtstag.

## Schroda

t. Die Zuckerrübenkampagne der Zuckerrabrik Schroda wurde am vergangenen Sonnabend beendet, und zwar ist mit diesem Tage die Rohfabrikation eingestellt worden. Die Rübenkampagne dauerte also mit einer eintägigen Unterbrechung etwas über sechs Wochen. Mit Beendigung derselben ist die Arbeitslosenziffer

der Stadt und des Kreises Schroda wieder um mehr als 1000 Mann gestiegen. Die Zuckerrückführung, in der nur ein geringer Teil von Arbeitern Beschäftigung findet, arbeitet noch bis Ende dieser Woche. — Das Rübenkontingent, das gegenüber dem Vorjahre von 490 000 auf 540 000 Doppelzentner erhöht worden war, ist entgegen den Erwartungen nicht erfüllt worden. Ingesamt wurden nur etwa 505 000 Doppelzentner angeliefert und verarbeitet. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die Zuckerrüben in diesem Jahre durch starkes Auftreten von Krankheiten sehr gelitten haben, so daß die Erträge geringer ausfielen als man erwartet hatte. — Noch im Laufe dieses Monats wird die Zuckerrückführung der Rübenbauern die erste Rate für die gelieferten Rüben auszahlen. Diese Teilzahlung beträgt für Lieferungen auf Kontingent I 1,40 Zl., auf Kontingent II A 1,75 Zl. und auf Kontingent II B 1 Zl. für 100 Kg. Den genauen Termin geben wir noch bekannt.

## Alkto

kr. Diebstahl. Dem Landwirt Dolata in Paulsdorf wurden in einer der letzten Nächte zwei fette Schweine im Werte von etwa 120 Zl. aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Unsere Polizei bemüht sich mit aller Energie, die Spitzhunden, die in den letzten Wochen, begünstigt durch die langen und dunklen Nächte, besonders stark ihr „Handwerk“ betreiben, zu fassen.

## Bentschen

o. Ortschulzenwahlen. Die im hiesigen Wöjt begit am 3. Dezember durchgeführten Ortschulzenwahlen haben ergeben, daß die Mehrheit der neugewählten Ortsvorsteher aus dem nationalen Lager gestellt werden. In den Gemeinden Streje und Deutschhöhe wurden die Herren Kromski und Kuß gewählt.

o. Handwerker-Lehrkursus. Vor einiger Zeit ist von der hiesigen Lehrerschaft im Einvernehmen mit der Posener Handwerkskammer ein Lehrkursus für Gesellen sämtlicher Berufe zur Vorbereitung für die Meisterprüfung ins Leben gerufen worden. In 85 Lehrstunden sollen die 28 Teilnehmer in kaufmännische Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen, Buchführung und Steuerlehre eingeführt werden. Die Teilnahme kostet 20 Zl.

## Snowerclaw

z. Der falsche Beamte. In der Wohnung des Landwirts Smigielski in Wierzboslawice erschien dieser Tage ein Mann, der sich als Eisenbahner ausgab und zwei Räder, die angeblich in Gnesen untergebracht waren, zum Kauf anbot. Man einigte sich dahin, daß Frau S. zur Empfangnahme der Räder nach Gnesen mitfahren sollte. Dort angekommen, nahm der angebliche Beamte der Frau die Aktentasche, in der sich die 140 Zl. zur Bezahlung der Räder befanden, ab und entfernte sich mit dem Bemerkens, daß er eine dienstliche Sache im Eisenbahnbüro zu erledigen habe. Als er jedoch nach geraumer Zeit nicht wiederkam, begab sich die Frau ins Büro, wo man ihr die Mitteilung machte, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen sei. Der Betrüger hatte sich noch obendrein von dem Landwirt einen Ueberzieher geliehen. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur.

z. Warnung. Seit einiger Zeit treibt sich hier ein gewisser Mieczysław Kurkowski herum, der sich als Generalvertreter einer Lemberger Bankfirma ausgibt und Obligationen der Bauanleihe, Investitions- und Dollaranleihe zum Verkauf anbietet. Vor diesem „Generalvertreter“ wird gewarnt, da er auf Gimpelfang ausgeht.

z. Neue Marmirenen. Unsere Stadt hat dieser Tage drei neue Sirenen erhalten, die die Bewohner im Falle eines Brandes auf elektrischem Wege alarmieren werden. Die Sirenen sind im Feuerwehrhause, im Magistratsgebäude und im Gebäude der Kommunal-Sparkasse am Markt angebracht worden; sie wurden bereits ausprobiert.

Wir haben heute mit unserem

## Billigen Weihnachtsverkauf

begonnen. Um jedem den Kauf eines praktischen und billigen Weihnachtsgeschenkes zu ermöglichen, haben wir die Preise weitestgehend ermässigt und empfehlen:

Im Konfektionshaus Stary Rynek 98/100:

Für Damen:	Für Herren:	Für Kinder:
Mäntel, Pelze, Jacken, Damenmätsche, Sweater, Pullover usw.	Mäntel, Sport- u. Gehpelze, Anzüge, Wäsche, Hüte, Kramatten usw.	Mäntelchen, Anzüge, Sweater, Trikots, Strümpfe usw.

Lioreen für Diener und Chauffeure.

Wir weisen besonders auf unsere erstklassige Massabteilung hin.

Im Schnittwarengeschäft ul. Nowa 3:

Neuheiten für Kleider, Mäntel und Kostüme. Seidenstoffe. Leinen. Tischmätsche, Jnlets, Gardinen, Wolldecken. Seiden- und Tüll-Decken sowie Herrenstoffe für Mäntel und Anzüge.

In der Weihnachtszeit geben wir für Kinder kleine Geschenke zu.

**R. i C. KACZMAREK**

Dom Konfekcyjny Stary Rynek 98/100, Magazyn Biawatom ul. Nowa 3

## METROPOLIS

Vorfürhrungen 4.30, 6.30, 8.30.  
Ab Freitag, 7. Dezember

## Die 365 Frauen des Königs Pauzole

Wunderbare Ausstattung, herrlicher Humor

„MASKERADE“ weiterhin im Kino „APOLLO“.

Der seit langem erwartete

## EMIL JANNINGS

in dem großartigen Wiener Film

Junge Enten, Gänse, Hühner, Perchühner.

Hafen (Räden, Aeuken, Cäuse)

Lebende Karpfen

Hochseinen

Beluga-Kaviar

empfehl

Josef Glowinski

Poznań

ul. Br. Pierackiego 13 (vorm. Gwarna 13).



# Polnisch-englisches Kohlenabkommen vor der Unterzeichnung

Warschau, 6. Dezember. Nach Mitteilungen der halbamtlichen „Gazeta Polska“ haben die in London schwebenden polnisch-englischen Kohlenverhandlungen zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Damit wäre der Kohlenfriede zwischen England und Polen gesichert.

Die Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens wird im Laufe des heutigen Tages erwartet.

# Der Stand der Wintersaaten in Polen

Wie aus den Mitteilungen des polnischen Statistischen Hauptamtes hervorgeht, stellte sich der Saatenstand in Polen am 15. November d.Js. wie folgt dar: Weizen 3,7, Roggen 3,9, Gerste 3,5, Rübsamen 3,8 und Klee 3,2. Im allgemeinen wird gegenüber dem Vormonat von einer Besserung berichtet, zum Teil blieb der Saatenstand unverändert. Aus der Posener, Warschauer und Lodzer Wojewodschaft wird berichtet, die zeitigen Wintersaaten des Roggens hätten durch Rost und die Larve der Hessefliege beträchtlichen Schaden erlitten.

# Verminderte Aussichten für den Baconexport

Der Verband der Bacon-Exporteure in Polen trifft Vorbereitungen, um seine Mitglieder zu einer anderweitigen Ausnützung ihrer Anlagen zu veranlassen, da keine Aussicht besteht, dass der Baconexport nach England sich auf der bisherigen Höhe erhalten lassen wird.

Man nimmt sogar an, dass auch der neue Handelsvertrag den weiteren Rückgang der Ausfuhr nicht aufhalten können wird. Die Exporteure sollen deshalb ihre Anlagen für die Ausfuhr von Eiern, Geflügel, Fleischkonserven bzw. Räucherfleisch umstellen und auch die Verarbeitung von Schweinefleisch für den Inlandsverbrauch in Angriff nehmen.

# Neues Kontingentabkommen mit UdSSR

Die zwischen Polen und der Sowjetunion geführten Verhandlungen wegen einer Verlängerung des bisherigen Kontingent- und Zollabkommens vom 22. Juni d. Js. haben zu einer Verlängerung des Kontingentabkommens auf ein Jahr geführt. Die Sowjetunion hat 7000 t Röhren für die Erdölindustrie und 20 600 t Walzeisen bei den polnischen Eisenhütten bestellt, wofür Polen der Sowjetunion Kontingente für die Einfuhr von Kaviar, Fischen, Wein, Äpfeln, Pelzen, Därmen, Garn, Chemikalien und Anthrazit erteilt hat. Eine Ausweitung des Warenverkehrs auf Grund dieses Abkommens ist nicht erfolgt. Die Zollvereinbarungen werden in den nächsten Tagen erneuert werden.

# Die Bedeutung der Reise Marchandeaus nach Moskau

Der Moskauer Sonderberichterstatter des „Paris-Midi“ teilt mit, dass die Russlandreise des französischen Handelsministers den konkreten Zweck habe, das am 31. 12. 1934 ablaufende provisorische Handelsabkommen zwischen Frankreich und der UdSSR vom 11. 1. 1934 auf breiteren Grundlagen zu erneuern. Die logische Folgerung der Annäherungspolitik bestehe nunmehr in einer Befestigung der wirtschaftlichen Interessen zwischen beiden Ländern.

Die Handelsbesprechungen sind seit Wochen vom französischen Handelsattaché in Moskau, Leprevot, vorbereitet worden. So wird Marchandau die für den französischen Aussenhandel als sehr bedeutungsvoll anzusehenden Besprechungen mit dem Volkskommissar für Aussenhandel Rosenholz sogleich beginnen können.

# Reichsbankansweis für die vierte Novemberwoche

Die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Monatswechsel war mit 441,4 Millionen RM recht erheblich. Sie war um rund 100 Millionen RM höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Hier macht sich einerseits die lebhaftere Wirtschaftstätigkeit geltend, andererseits hängt die starke Inanspruchnahme aber wohl auch damit zusammen, dass der Ultimo auf einen Freitag fiel, wo die Reichsbank wegen der Lohnzahlungen immer besonders stark in Anspruch genommen ist. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 399,5 auf 384,8 Millionen RM, an Reichsschatzwechseln um 2,3 auf 8,2 Millionen RM, an Lombardforderungen um 37,2 auf 119 Millionen RM und an deckungsfähigen Wertpapieren um 2,5 auf 43 Millionen RM zugenommen. Auffallend ist die geringfügige Steigerung der sonstigen Aktiven um 0,9 auf 686,1 Millionen RM. Es lässt dies darauf schließen, dass die öffentlichen Kassen recht flüssig sind und infolgedessen die Reichsbank weniger in Anspruch genommen haben, als dies sonst der Fall ist. Der Notenumlauf stieg um 283,6 auf 3809,7 Millionen RM und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 18,7 auf 292,2 Millionen RM. Der Umlauf an Scheckmünzen nahm um 106,7 Millionen RM auf 1484 Millionen RM zu. Es wurden 15,7 Millionen neu ausgeprägt und 5,7 Millionen RM wieder eingezogen. Der Deckungsbestand zeigt wiederum eine ganz geringfügige Zunahme. Der Goldbestand nahm um 0,2 auf 78,6 Millionen RM zu, während der Bestand an deckungsfähigen Devisen mit 4,1 Millionen RM ziemlich unverändert blieb. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5756 Millionen RM gegen 5732 Millionen zur gleichen Zeit des Vormonats und 5583 Millionen RM zur gleichen Zeit des Vorjahres.

# Nach der Wiederaufnahme der staatlichen Interventionskäufe

Wie die „Gazeta Handlowa“ (Nr. 280) bemerkt, ist bisher eine Veränderung der Marktlage zugunsten der landwirtschaftlichen Produktion trotz Wiederaufnahme der staatlichen Stützungskaufe nicht festzustellen. Das dürfte z. T. darauf zurückzuführen sein, dass die Staatliche Getreidehandels-gesellschaft hohe Anforderungen in bezug auf die Qualität des Roggens stellt, insbesondere die Forderung von 119 holländisch Gewicht. Die vorher durchgeführten Interventionskäufe hatten niedrigere Anforderungen an das holländische Gewicht des Roggens gestellt, ein Gewicht von 117 hatte genügt; man hatte nur ein gewisses Quantum auf Grund von Börsennormen abgestrichen, das Getreide aber nicht disqualifiziert. Die Wiederaufnahme der staatlichen Stützungsaktion traf zusammen mit Anzeichen einer schon eintretenden Preisbesserung auf den Weltmärkten. Das liess eine entschiedene Veränderung der Tendenzen auf unserem Markte erwarten. Nun bestehen zweifellos neue Möglichkeiten, bedeutendere Exporttransaktionen zu genügenden Preisen durchzuführen. Es ist daher anzunehmen, dass die Liquidierung der überfüllten Magazine, und damit die Erzielung von Haussetendenz mit Hilfe der Interventionskäufe auf unserem Getreidemarkt keine allzugrossen Schwierigkeiten machen wird. Die Erwartungen, die sich an die Wiederaufnahme der Interventionskäufe anknüpfen, werden um so brennender dadurch, dass im Dezember eine Rate der Boden-Kredit-gesellschaft fällig wird, welche mit Prozenten etwa 9 Mill. zl betragen soll.

Ausserdem beginnt am 1. Januar 1935 die Abzahlung der Kredite, die im Wege des Getreidelombards aufgenommen worden waren.

Der Zweck der neu aufgenommenen Interventionskäufe wäre dann nicht erfüllt, wenn zu Anfang des nächsten Jahres die Preissteigerungen auf dem Weltmarkt und bei uns zunehmen sollten, der polnischen Landwirtschaft aber keine Getreidevorräte zum Verkauf mehr zur Verfügung ständen. Sollte nicht ein aussergewöhnliches Angebot, was vorläufig aber nicht anzunehmen ist, unseren Markt belasten, so lässt die bisherige Preisentwicklung nach der Wiederaufnahme der staatlichen Aktion die Vermutung zu, dass die Preise in den nächsten Tagen stark anziehen werden.

# Stapellauf des neuen polnischen Atlantikdampfers

Der erste der beiden im Auftrage der staatlich-polnischen Gdingen-Amerika-Schiff-fahrts-A.-G. bei den Cantieri Riuniti di Mon-falcone im Bau befindlichen neuen polnischen Atlantikdampfer wird am 19. 12. 1934 feierlich vom Stapel gelassen und auf den Namen „Pisudski“ getauft werden.

# Gewinnabschluss der Posener „Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft“

Die Warenzentrale der deutschen Genossen-schaftsverbände in Polen, die „Landwirtschaft-liche Zentralgenossenschaft“ in Posen, ver-öffentlichend ihre Bilanz für das Jahr 1933, die bei einem Umsatz von 30,4 Mill. zl mit einem geringen Gewinn abschliesst. Trotz mangelnden Getreideabsatzes und gedrückter Preise konnte die Genossenschaft ihren Umsatz fast auf der Höhe des Vorjahres (31,5 Mill. zl) er-halten und einen Gewinn erzielen.

# Ausstellungen, Messen und internationale Tagungen

In Polen finden im Jahre 1935 statt: eine Ausstellung chinesischer und japanischer Kunst in Krakau im Januar, in Warschau im Mai; eine Bau- und Wohnungsausstellung; die Posener Messe findet vom 28. 4. bis 5. 5., die Lemberger Ostmesse vom 1. bis 14. 9., in der zweiten Maihälfte die Kattowitzer Messe, vom 15. 8. bis 15. 9., die Wilnaer Messe und vom 25. 8. bis 8. 9. die Wolhynische Messe in Rowno statt. Der XI. Internationale Kongress des Zentralrates für Touristik tagt vom 14. bis 18. Mai in Krakau, in Warschau wird in der zweiten Juli Hälfte die Internationale Ta-gung für Verwaltungswissenschaft und in Kra-kau in der zweiten Septemberhälfte die 4. Inter-nationale Tagung für Jugendwandern und Jugendherbergen abgehalten werden, und schliesslich wird vom 7. bis 9. September in Posen die Tagung des internationalen Ver-bandes der Kleingärtner stattfinden.

Hilfe der Interventionskäufe auf unserem Ge-treidemarkt keine allzugrossen Schwierigkeiten machen wird. Die Erwartungen, die sich an die Wiederaufnahme der Interventionskäufe anknüpfen, werden um so brennender dadurch, dass im Dezember eine Rate der Boden-Kredit-gesellschaft fällig wird, welche mit Prozenten etwa 9 Mill. zl betragen soll.

Ausserdem beginnt am 1. Januar 1935 die Abzahlung der Kredite, die im Wege des Getreidelombards aufgenommen worden waren.

Der Zweck der neu aufgenommenen Interventionskäufe wäre dann nicht erfüllt, wenn zu Anfang des nächsten Jahres die Preissteigerungen auf dem Weltmarkt und bei uns zunehmen sollten, der polnischen Landwirt-schaft aber keine Getreidevorräte zum Ver-kauf mehr zur Verfügung ständen. Sollte nicht ein aussergewöhnliches Angebot, was vor-läufig aber nicht anzunehmen ist, unseren Markt belasten, so lässt die bisherige Preis-entwicklung nach der Wiederaufnahme der staatlichen Aktion die Vermutung zu, dass die Preise in den nächsten Tagen stark anziehen werden.

# Verminderung des Aktienkapitals polnischer Gesellschaften

Wie aus den Mitteilungen des Polnischen Statistischen Hauptamtes zu ersehen ist, wur-den in den ersten drei Quartalen des Jahres 1934 13 neue Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 5,6 Mill. zl neu gegründet, 15 Aktiengesellschaften nahmen eine Kapital-erhöhung um insgesamt 13,5 Mill. zl vor, wäh-rend 13 Aktiengesellschaften ihr Kapital um die Gesamtsumme von 36 Mill. zl verringerten. Von den ausländischen Aktiengesellschaften hat nur eine durch Umvaluierung ihr Aktien-kapital um 1 Mill. zl erhöht.

# Zunahme der Arbeitslosigkeit in Polen

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit hat sich in der letzten Novemberwoche weiter be-schleunigt. Die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen stieg in dieser Woche um 14 000 auf 333 000, und zwar gleichmässig in sämtlichen Industrieregionen. Sie war am 1. 12. d. Js. um rund 70 000 höher als am 1. 12. 1933. In Ober-schlesien wurden 94 000, in Warschau 32 000 und in Lodz 26 000 Arbeitslose gezählt.

# Die Entwicklung des polnisch-jugoslawischen Kompensationshandels

Wie von der Polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel mitgeteilt wird, ist der Kompensationsverkehr zwischen Polen und Jugoslawien in den ersten zehn Monaten d. J. gegenüber dem Vorjahre bedeutend erweitert worden. Während in der entsprechenden Zeit des Vorjahres aus Polen nach Jugoslawien nur 16 Warengattungen im Kompensationsverkehr aufgeführt wurden, sind es in diesem Jahre bereits 42 verschiedene Erzeugnisse der pol-nischen Industrie und Landwirtschaft. U. a. wurden nach Jugoslawien im Rahmen des Kompensationsverkehrs Chemikalien, Zinkweiss, Erdölzerzeugnisse, Terpentin und Teer ausge-führt. Auch die Einfuhr aus Jugoslawien nahm zu. U. a. werden in letzter Zeit geschälte Wal-nüsse eingeführt die billiger sind, als gleich-artige Ware anderer Länder.

# Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. Dezember. Tendenz: Renten fester, Aktien behauptet. Die neuen Massnahmen zur Förderung des Kapital-marktes hatten heute eine weitere Befestigung der Renten zur Folge. Lebhaftes Geschäft. Umschuldungsanleihe war um ¼ Proz. höher. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen weitere ¼ Prozent, ebenso die Altbesitzanleihe. Reichs-schuldbuchforderungen eröffneten mit 97%. Am Aktienmarkt machte sich nach den gestrigen starken Abschwüngen der schwe-ren Werte eine Beruhigung bemerkbar. Teil-weise traten noch Rückgänge ein, doch waren kleinere Werte gut gehalten und teilweise etwas fester. Siemens verloren 1, Harpener 1½ und Farben ¼ Prozent. Bekula waren unverändert, Lahmeyer ¼ Prozent höher. Tagesgeld stellte sich auf 4½ Prozent.

# Märkte

Getreide. Posen, 6. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze: Hafer: 15 t 15.35, 45 t 15.25; Roggen: 45 t 14.75.

Richtpreise:	
Roggen	14.50—14.75
Weizen	16.25—16.75
Braugerste	20.00—20.50
Einheitsgerste	18.50—19.00
Sammelgerste	17.00—17.50
Hafer	15.00—15.25
Roggenmehl (65%)	20.25—21.25
Weizenmehl (65%)	25.00—25.50
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Gerstenkleie	10.50—12.00
Winterraps	41.00—42.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	46.00—48.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Klee, rot, roh	120.00—140.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	180.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo-%	0.14
Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.85—3.05
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.50—3.75
Haferstroh, gepresst	4.00—4.25
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.60
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	18.00—18.50
Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00

Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 417 t, Weizen 360 t, Gerste 495 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 128.5 t, Weizenmehl 29 t, Roggen-kleie 315 t, Weizenkleie 200 t, Gerstenkleie 30 t, Viktoriaerbsen 13.5 t, blaue Lupinen 15 t, Rotklee 5.5 t, blauer Mohn 18 t, Leinkuchen 15 t, Rapskuchen 30 t, Sojaschrot 15 t, Fabrik-kartoffeln 315 t.

Getreide. Bromberg, 5. Dezember. Amt-liche Notierungen der Getreide- und Waren-börse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 30 t 15.00. Richt-price: Roggen 13.75—14, Weizen 16—16.75, Braugerste 20.50—21, Einheitsgerste 17.50—18, Sammelgerste 16.25—16.75, Hafer 15—15.25, Roggenkleie 10—10.75, Weizenkleie grob 10.50 bis 11, Weizenkleie fein und mittel 10—10.50, Gerstenkleie 11.50—12.50, Winterraps 38—39, Winterrüben 37—38, Leinsamen 41—43, Senf 45—49, Sommerwicke 24—26, blauer Mohn 36—40, Viktoriaerbsen 40—43, Folgererbsen 30—34, blaue Lupinen 7.50—8.50, Rotklee 110 bis 135, Weissklee 80—100, Gelbklee entschält 72—80, Timothyklee 55—65, pommersche Speisekartoffeln 4.25—4.75, Netzekartoffeln 2.50 bis 3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 13 Gro-schen, Kartoffelflocken 11—12, Leinkuchen 17 bis 17.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumen-kuchen 17—18, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.75—21.25, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 97 t, Weizen 237 t, Hafer 58 t, Gerste 115 t, Einheitsgerste 133 t, Sammelgerste 28 t, Rog-genmehl 65 t, Weizenmehl 109 t, Roggenkleie 98 t, Weizenkleie 50 t, Fabrikkartoffeln 30 t, Kartoffelflocken 25 t.

Getreide. Warschau, 5. Dezember. Amt-liche Notierungen der Getreide- und Waren-börse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Kurse unverändert. Gesamtumsatz 1673 t, davon Roggen 255 t. Stimmung: be-ständig.

Getreide. Danzig, 5. Dezember. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 120 Pfd. zum Konsum 10.60, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 8.95, Gerste feine zur Ausfuhr 11.50 bis 12.50, Gerste mittel lt. Muster 10.75—11.60, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 10.70, Gerste 110/11 Pfd. zur Ausfuhr 10.15, Gerste 105/06 Pfund zur Ausfuhr 9.80, Hafer zur Ausfuhr 8.35—9, Hafer zum Konsum 9—9.75, Roggen-kleie 6.70—6.80, Weizenkleie grobe 6.90—7.10, Weizenkleie Schale 7.35. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 13, Gerste 69, Hafer 5, Hülsenfrüchte 1, Kleie und Oelkuchen 1.

Hauptverleger und Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wladislaw; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Aka., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Polen, Zwierzygnictwa 8.

# Börsen und Märkte

## Posener Börse

vom 6. Dezember.	
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	63.75 G
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
8% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4¼% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	47.00 G
4¼% Gold-Amortiss.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	47.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.00 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	—
4¼% Zloty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	98.00 G
Bank Cukrownictwa	—
Stimmung: schwächer.	—

## Warschauer Börse

Warschau, 5. Dezember.

Rentenmarkt. Die Gruppe der Privatpapiere zeigte geringe Kauflust bei etwas schwächerer Stimmung.

Es notierten: 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 115.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64.65, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 61.00, 6proz. Dollar-Anleihe 72.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 68.75—68.80—68.63—69—68.75, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfand-briefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obliga-tionen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 4¼proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. War-schau 52—52.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 69.15—69, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt War-schau 1933 59.50—59.75.

Aktien: Die Gruppe der Dividendenpapiere zeigte ruhige Stimmung, die Kursabweichungen waren verhältnismässig unbedeutend.

## Bank Polski 94.50 (94.50), Węgiel 14.75 bis 14.50 (14.25), Ostrowiec (Serie B) 20 (20), Starachowice 13—12.90 (13).

Devisen: Die Geldbörse zeigte veränderliche Stimmung.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.28½ bis 5.28¾, Golddollar 8.91½, Goldrubel 4.58½ bis 4.59¼, Silberrubel 1.68, Tschernowonez 1.15 bis 1.20.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.95, Montreal 5.33, New York (Scheck) 5.30, Prag 22.12.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

## Amtliche Devisenkurse

	5. 12.	5. 12.	4. 12.	4. 12.
Amsterdam	357.60	359.40	357.40	359.20
Berlin	211.80	213.80	211.80	213.80
Brüssel	123.74	124.36	123.84	124.46
Kopenhagen	—	—	116.70	117.90
London	96.08	96.29	96.10	96.36
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.84	35.02	34.83	35.01
Prag	—	—	22.07	22.17
Italien	—	—	—	—
Oslo	180.95	182.25	—	—
Stockholm	184.40	185.70	—	—
Danzig	172.42	173.28	172.33	173.19
Zürich	171.47	172.33	171.57	172.43

Tendenz: uneinheitlich

## Danziger Börse

Danzig, 5. Dezember. In Danziger Gulden werden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0640—3.0700, London 1 Pfund Sterling 15.50—19.50, Berlin 100 Reichsmark 123.13—123.37, Warschau 100 Zloty 57.82—57.94, Zürich 100 Franken 99.35—99.55, Paris 100 Fr. 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 20.19 bis 20.71, Brüssel 100 Belg. 71.63—71.77, Prag 100 Kronen 12.81—12.84, Stockholm 100 Kronen 78.00—78.16, Kopenhagen 100 Kronen 67.60 bis 68.74, Oslo 100 Kronen 76.00—76.16; Bank-noten: 100 Zloty 57.83—57.95.

4proz. (früher 8proz. Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 48.50 bz.



Heute Nacht verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

### Fritz Helmchen

im 25. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen  
Pawlowice, 4. Dezember 1934.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. d. Mts., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Lederwaren



Taschen-Koffer  
kaufen Sie billig  
nur bei  
K. Zeidler, Poznań,  
ulica Nowa 1.

Mit dem 6. Dezember d. Js.  
habe ich das Hauptgeschäft meiner Steppdeckenfabrik „Poznań“

## ADAM BANDEL

nach den neu eingerichteten Räumen ul. 27 Grudnia 6 (gegenüber dem Teatr Polski)  
verlegt und habe bei dieser Gelegenheit mit einem

### BILLIGEN WEIHNACHTSVERKAUF

sämtlicher Artikel begonnen. Ich empfehle:

Steppdecken, Bettdecken  
Bettwäsche  
Gardinen,  
Decken usw.

Spezialität:

### „Aussteuern“

Wollen — Strickmollen  
Zubehör für Filé Arbeiten, und  
Stickereien sowie Kurzwaren  
und Tapezierzubehör.

Besonders weisen wir auf den kostenlosen Strickkursus hin.

### Hilfsverein deutscher Frauen, Posen

### Handarbeitsausstellung im Zoologischen Garten

Dienstag, den 11. Dezember 1934:  
vormittags 11 Uhr: Eröffnung,  
nachmittags 4 Uhr: Teemittag mit Musik.

Mittwoch, den 12. Dezember 1934:  
Ausstellung geöffnet von 10—19 Uhr,  
nachm. 4 Uhr: Märchenstunde für die Kinder.

Donnerstag, den 13. Dezember 1934:  
Ausstellung geöffnet von 10—19 Uhr,  
nachm. 4 Uhr: Verlosung.

Eintrittspreise: am 1. Tage 0,90 zł und Steuer,  
am 2. und 3. Tage 0,45 zł.

Langes Leben  
frische Kraft,  
gibt Dir nur mein

### Knoblauchsaff

Flasche à 3 zł.  
Geruchlos.

Drogerja Warszawska  
Poznań, 27 Grudnia 11

Bei Sturm und  
Wetter  
ist guter Kaffee  
der beste Retter

Wir empfehlen unsere  
bekannten  
Spezialmischungen  
rein im Geschmack,  
schon von 2,80  
per ½ kg an

St. Milachowski  
Poznań,  
Fr. Ratajczaka 40.

Rostfreie  
Messer u. Gabeln  
Aluminium-  
Geschirre.

Grosse Auswahl!  
Billigst bei

B. Ziętkiewicz  
Spezialgeschäft für  
Haus- und  
Küchengeräte.

Poznań, Nowa 8.  
Gegründet 1885.  
Telefon 3565

### Fenster-Glas

bedeutend herab-  
gesetzte Preise.

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła  
Poznań, Mała Garbary 7a, Telefon 28-63.



Selbstdarstellungen deutscher  
Dichter

### Die Lebenden

Herausgegeben

von Hellmuth Langenbacher

Führende lebende Dichter werden den  
Deutschen durch diese Reihe nahe-  
gebracht. Sie beschreiben ihre eigene  
äußere und innere Entwicklung und  
geben eine Deutung ihrer Werke und  
Aufschlüsse über deren Entstehung.

Es liegen vor:  
Hans Friedrich Blunck, 21 4,—  
Friedrich Griese, 21 3,55  
Ernst Jünger,  
von Wolf Dieter Müller, 21 3,30  
Wilhelm Schäfer, 21 3,10  
Wilhelm von Scholz, 21 3,55  
Hermann Stehr, 21 3,10  
Josef Magnus Wehner, 21 4,—  
Jeder Band ist farbig ausgestattet.

Vorrätig in der Buchhandlung der  
KOSMOS — Buchhandlung,  
Poznań, Zwierzyniecka 6, Vorderhaus.

### Herzliche Weihnachtsbitte

für die vielen hilfsbedürftigen Kinder des  
Ev. Erziehungsvereins.

202 Kinder begehren in diesem Jahre Auf-  
nahme, so daß die Gesamtzahl der Pflinglinge  
ca. 1000 beträgt. Sie wollen beliebt, ernährt und  
untergebracht werden. Wer hilft mit Lebensmitteln,  
Kleidungsstücken auch für große Jungen und Mädel  
und Geld? Wer bietet einem Kinde eine Heimat?

Kontakto: Landesgenossenschaft Posen.

Posen-Poznań, im Advent 1934.

(Stef. Czarniecki 5).

Kinderheim des Evangel. Erziehungsvereins  
Pfarrer Schwerdtfeger, Schwester Marie Schmidt.

### Goldwaren-Fabrikation

Ausführung von Reparaturen und  
Neuanfertigungen billigst u. schnellstens

M. FEIST, Goldschmiedemeister

ul. 27 Grudnia 5. Hof, I. Et.  
Tel. 23-28.

Für den Oborniker Ein- u. Verkaufsverein in  
Rogozno wird für sofort oder später

### Leiter

gesucht. Bedingung: Beherrschung der polnischen  
Sprache in Wort und Schrift. Ration erwünscht.  
Bewerbungen sind zu richten an den

Vorstand des Oborniker Ein- u. Ver-  
kaufs-Vereins in Rogozno (Wlkp.)

Gardinen  
Steppdecken  
Ausstattungen  
in Bett- und Leibwäsche

Wäschefabrik  
Leinenhaus  
Poznań  
ul. Wrocławska 3.

Abschreibewort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
Stellungsgebühr pro Wort ----- 10 „  
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Verkäufe

Patent-Gräpel-  
Siebe,  
Patent-Gräpel-  
Schüttlerbelag.

Prospekte und Referenzen  
auf Wunsch.  
Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań

Neueröffnung  
Spielwarenabteilung-Ver-  
kauf billigst.  
St. Velczyski,  
27 Grudnia 1.



### Continental

Schreib- und  
Rechenmaschine  
für Haus u. Büro

Das Spitzenerzeug-  
nis deutscher Prä-  
zisionsarbeit  
(Wanderer-Werke,  
Chemnitz)

unübertroffen  
in Qualität u. Preis.  
Schriftl. Garantie.

Przygodzki & Hampel  
Poznań,  
Sew. Mielżyńskiego 21  
Tel. 2124.

### Klavier

Ein erstklassig, fast neues  
Klavier (Mahagoni), aus  
Privatband, billig zu ver-  
kaufen. Off. unter 873  
a. d. Geschf. d. Zeitung.

### Praktische Weihnachtsgeschenke! Bettwäsche



Überschlag-Kalen  
und Kuberis für  
Steppdecken, fertige  
Oberbetten, Rissen,  
Oberkissen, Bezüge,  
glatt und garniert  
Handtücher, Stepp-  
decken, Gardinen  
Tischwäsche empfiehlt  
zu Fabrikpreisen in  
großer Auswahl  
Wäschefabrik  
und Leinenhaus  
J. Schubert

vorm. Weber  
Poznań  
nur  
ul. Wrocławska 3.

Spezialität:  
Brautaussteuern,  
fertig, auf Bestel-  
lung u. vom Meter.

### Bruno Sass

Goldschmiedemeister  
Romana  
Szyman-  
skiego 1  
Hof I. Et.

(früher Wienerstraße)  
am Petriplatz.

Trauringe  
Feinste Ausführung von  
Goldwaren-Reparaturen  
Eigene Werkstatt. Annahme  
von Uhr-Reparaturen.  
Billigste Preise.

Gehenspeichen  
23 u. 26 mm, Erlen-  
bretter, Kien, Stamm-  
ware verkauflich.  
Eggebrecht  
Wielen n/Notecia.

Selbstfahrer  
5 PS, A.E.G. Gleich-  
strommotor, Winden,  
Drahtseile, Sackselma-  
chine, Dezimalwaagen  
Säde, Sackkarren, Kul-  
tivator, Säe-Maschine,  
Apparat, Pflanzengie-  
ßen, Kohn, Brahm,  
verkauflich.  
Eggebrecht  
Wielen n/Notecia.

Kaufgesuche  
65 mm  
Birkenbohlen  
Schalbrücken, Kantholz,  
Brennholz, Torf lauft  
Eggebrecht  
Wielen n/Notecia.

### Gesucht schw.

### Hengst

(Warmbl.), ruhig und  
zugfest Bedingung. Dort-  
selbst zum Verkauf ca.  
15 Zugochsen. Preisoff.  
bzw. Nachfr. unter 839  
a. d. Geschf. d. Zeitung.

### Kaufe

sofort hübschen Damen-  
schreibtisch, auch alt-  
modisch. Off. unter 875  
a. d. Geschf. d. Zeitung.

### Kaufe sofort

12 kleine Kompott-  
Teller, 12 Tassen  
Alt-Weißener oder Alt-  
Berliner Porzellan,  
Zwiebelschäler. Adresse  
in der Geschf. d. Ztg.  
unter 876.

### Stellengesuche

Verheirateter  
Oberbeamter  
mit besten Empfehlungen  
sucht halb oder später  
Stellung. Zuschriften er-  
beten unter 866 an die  
Geschf. dieser Zeitung.

### Wirtin

perfektim Kochen, Baden  
Einmachen, sucht Stel-  
lung vom 1. Januar 1935  
Lebte Stella. 2 ½ Jahre  
bei Frau v. Rege, Lubo-  
lina, pow. Samotul.  
Anna Lieber  
Maczuli, v. Dzieduchow,  
pow. Gniezno.

### Oberschweizer

34 Jahre alt, 18 Jahre  
im Beruf, ehrlich u. zu-  
verlässig mit guten Zeug-  
nissen, möchte ab 1. April  
1935 die Stellung  
wechseln, wo größere  
Herde Abmel- od. Zucht-  
stall.

Oberschweizer  
Bruchniewski  
Tarnowo, h. Kofczyn,  
pow. Sroda.

### Offene Stellen

Suche zum 1. Januar  
1935 evtl., lebigen  
Hofverwalter  
Meld. mit Zeugnisabschr.  
an Opik von Bobersfeld,  
Witojar, v. Ofieczna,  
Leszno.

### Pachtungen

Dominial-  
Gastwirtschaft  
oder Fleischerei, nur di-  
rekt vom Gutsbesitzer zu  
pachten, gesucht.  
Rahczaj, Poznań,  
Solna 1, Wohn. 27.

### Möbl. Zimmer

Zucht  
sucht bei älterer Frau gut  
möbl. Zimmer (mögl.)  
Treppeneingang. Preis-  
offert. unt. 878 an die  
Geschf. dieser Zeitung.

### Verschiedenes

Eine gute Hausfrau  
die sparsam Vorbereitun-  
gen für die  
Weihnachtsfeierlage

treffen will, kauft landierte  
Früchte, Pfefferkuchen,  
Füllung u. Glajur nur bei  
Weber,  
Konditorei, Nowa 4

Bekannte  
Wahrsagerin Adarell-  
lagt die Zukunft aus  
Kaffern und Karten  
Poznań,  
ul. Bodgorna Nr. 13.  
Wohnung 10. Front

Radioapparate  
für Batterie, Gleich- und  
Wechselstrom, sowie sämtliche  
Reparaturen führt aus  
Harald Schuster  
Poznań, sw. Wojciech 29  
Telefon 5183.

Zimmer wieder  
werden, trotz aller War-  
nungen, bei Zuschriften  
auf Grund erschienenen  
Chiffre-Anzeigen Bilder,  
Original-Zeugnisse und  
andere für die Bewerber  
wichtige Papiere beige-  
fügt. Da uns die Auf-  
geber solcher Anzeigen sel-  
ten bekannt sind, können  
wir in diesen Fällen für  
die Wiederbeschaffung  
der Papiere so gut wie  
nichts tun. Wir bitten  
dringend, das zu beachten

### Felze

für Damen und Herren,  
sowie Felle in großer  
Auswahl. Billigste Ein-  
kaufsquelle. Sämtliche  
Umarbeitungen nach neu-  
esten Modellen, sachge-  
mäß und billig.

3. Królikowicz  
Poznań, Bodgorna 6.

### Praktische Weihnachtsgeschenke!

### Winter- trikotagen



für Damen,  
Herren  
und Kinder

in riesengroßer  
Auswahl und in  
allen Größen  
zu Fabrikpreisen  
nur bei

J. Schubert  
vorm. Weber  
Leinenhaus  
und Wäschefabrik  
Poznań  
ulica Wrocławska 3.

### Ein großes

silbernes Tablett, silberne  
Zeller und Schüsseln  
empfehlen

W. Kruk,  
Juwelier  
Poznań,  
27 Grudnia 6.

### Damenschneiderin

Silbeggard Wiesner  
Poznań  
sw. Marcin 46, B. 14  
näht elegant zu ge-  
mäßigen Preisen:  
der, Mantel usw.

### Kino

Kino Wilsona  
Poznań-Lazarski  
Tel. 1069.

Ab 6. Dezember 1934  
Das größte polnische  
Lustspiel

Der Sänger  
von Warschau.

Eugeniusz Bodo,  
Marja Gorczyńska,  
Basia Gilewska.

Beginn 5. 7. 9 Uhr.

### Unterricht

Polnisch

erteilt Gymnasialprof.  
for. Offert. unt. 877 an  
die Geschf. d. Zeitung.

Auf jeden Schreibtisch gehört der Kosmos-Terminkalender 1935